

Zeitschrift: Die neue Schulpraxis
Band: 30 (1960)
Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE NEUE SCHULPRAXIS

JULI 1960

30. JAHRGANG / 7. HEFT

Inhalt: Detail- und Spezialkarten – Ein Diktat – Z oder tz, k oder ck? – Eine Rätselstunde – Seifenblasen – Erfahrungsaustausch – Kirschenzeit – Was basteln wir diesen Monat? – Fröhliches Rechnen – Neue Bücher

Den Halbjahresabonnenten wird in den nächsten Tagen die Nachnahme für das 2. Halbjahr 1960 zugestellt. Wir bitten, zu Hause das Einlösen anzurufen, weil der Briefträger nur zum einmaligen Vorweisen der Nachnahme verpflichtet ist. Für Ihre Zahlung danken wir bestens.

Detail- und Spezialkarten

Von Oskar Bär

Im Sekundarschulatlas finden wir von Seite 1 bis 21 eine Reihe ausgezeichneter Detailkarten (grosser Massstab) und einige Spezialkarten (besonderer Inhalt). Wertvoll sind namentlich die verschiedenen Reliefkarten. Sie wurden in der Schweiz entwickelt und deshalb oft als Karten in «Schweizer Manier» bezeichnet. Da sie auch in Genauigkeit, Klarheit und Lesbarkeit viele andere Karten übertreffen, sind sie geeignet, den Schüler zur Arbeit mit der Karte zu erziehen. Mit diesem vorzüglichen Hilfsmittel, das bereits in den Händen jedes Schülers liegt, können wir einem Hauptanliegen des Geographieunterrichts, der Beschäftigung mit Karte und Landschaft, auf einfache Art gerecht werden. Wir wagen hier den Versuch, eine Stunde ganz nach einem solchen Kartenbeispiel auszurichten. Es soll gezeigt werden, wie man an Hand einer derartigen Karte die wesentlichen Merkmale (Formen, Zusammenhänge) einer Landschaft erarbeiten kann. Aus der Reihe der Reliefkarten greifen wir das inhaltsreiche Beispiel des Napfgebietes heraus.

Mittelland (Napfgebiet)

Gebirgsstock mit radialer, stark verzweigter Durchtalung
(Sekundarschulatlas, Seite 11 unten – Massstab 1:100000)

1. Beobachtungen zum Gewässernetz

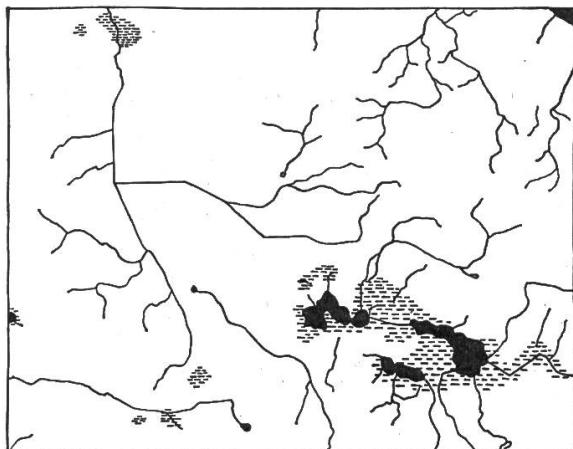
Das Flussnetz ist außerordentlich dicht. Die Täler laufen sternförmig von einem Zentrum nach aussen. Die Rinnenale eines Systems gleichen stark verzweigten Blattrippen (Haupt- und Nebenrippen).

Auswerten der Beobachtungen

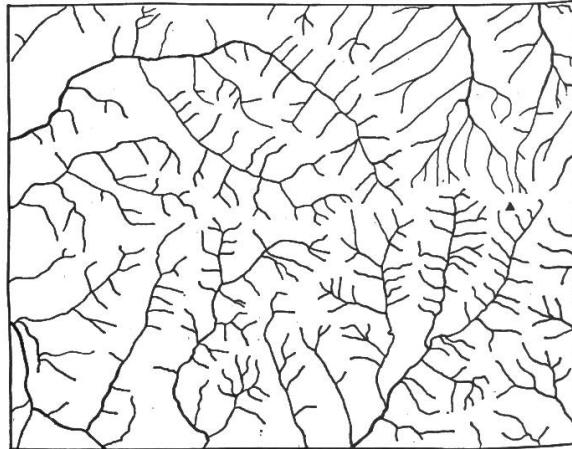
Wir vergleichen die Karte mit einer andern, z. B. mit dem Kartenausschnitt Seite 11 oben (Stammheim–Nussbaumen), indem wir unser Augenmerk wieder

auf die Dichte und Verteilung der Gewässer richten. Der Vergleich fällt besonders überzeugend aus, wenn wir das Flussnetz mit Hilfe eines durchsichtigen Papiers (Butterbrotpapierblock!) herauszeichnen. Diese Arbeit lässt sich gut in Gruppen durchführen, wobei andere Beispiele dazugenommen werden können.

Pausen der zwei Kartenausschnitte



Atlas, Seite 18 oben: Stammheim-Nussbaumen

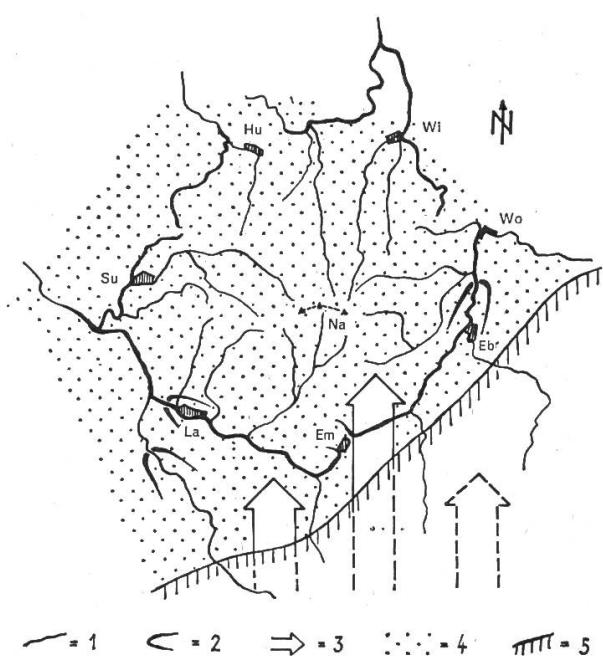


Atlas, Seite 18 unten: Mittelland (Napfgebiet)

Stammheim-Nussbaumen: Das Gebiet war zur Eiszeit vergletschert (Atlas, Seite 18 oben). Die Täler sind weit. Schotter und Moränen liegen über der Molasse des Untergrundes. Ein Teil der ohnehin schon geringen Niederschläge (Atlas, Seite 16 unten: 80–100 cm) versickert.

Napfgebiet: Das Bergland war zur Eiszeit unvergletschert (Atlas, Seite 18 oben: Gletscher nur im Ringtal). Die Talformen wurden durch Flusserosion geschaffen. Es sind V-Täler. Die Flüsse frasssen sich rückwärts ins Gebirge hinein. Ihre Zuflüsse zerfurchten die Talflanken mit grosser Regelmässigkeit. Sie haben dabei keine Richtung bevorzugt. Der Molasseklotz, das Delta der Ur-Aare – obschon aus Nagelfluh- und Sandsteinschichten wechseltlagernd aufgebaut – bildete in seiner Ganzheit eine einheitliche Masse.

Die nebenstehende Skizze in kleinerem Massstab zeigt das ganze Napfgebiet, das durch das sogenannte Ringtal klar umgrenzt wird, mit seiner geologischen Einordnung.



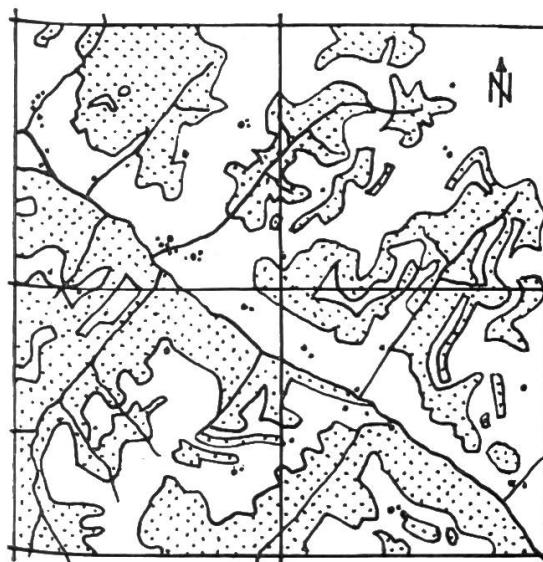
- 1 = Flüsse
- 2 = Eiszeitliche Gletscher
- 3 = Ur-Aare
- 4 = Delta der Ur-Aare (Napfnagelfluh)
- 5 = Geologischer Alpenrand
- Na = Napf
- Wi = Willisau
- Wo = Wolhusen
- Eb = Entlebuch
- Em = Escholzmatt
- La = Langnau
- Su = Sumiswald
- Hu = Huttwil

2. Beobachtungen zu den Lokalnamen

Durchwegs treffen wir auf den Namen «Graben» für die Täler (Hornbach-, Kurzenei-, Dürngraben) und «Egg» oder «Knubel» (Egg, Sparrenegg, Kleinegg) für die Höhenzüge und Rippen.

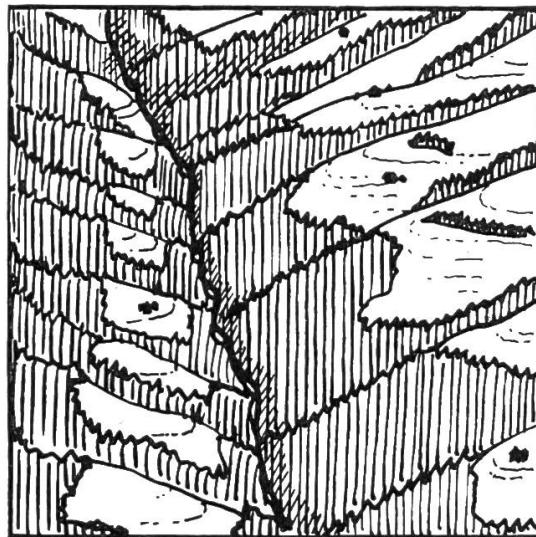
Auswerten der Beobachtungen

Schon die Reliefkarte, ganz besonders aber die Landeskarte im Massstab 1:25000 zeigt, dass durch die regelmässige Durchtalung immer gleiche oder wenigstens gleichartige Formen entstanden sind. Man bezeichnet sie als Gräben und Eggen (Knubel). Dieses kennzeichnende Relief wird dadurch noch verstärkt, dass in den tiefen Gräben, an den Schattenhängen und an steilen Nagelfluhrippen der Wald erhalten blieb, wohingegen er auf den flacheren Eggen, die heute die Höfe und ihre Feldflur tragen, schon früh geschlagen wurde.



■ = Wald • = Hofe ⌈ = Bäche

Landeskarte 1:25000 Nr. 1148. Sumiswald. Mittlerer Hornbachgraben. Koordinaten 631–633/209–211



Gräben und Eggen mit typischer Waldverteilung
(nach E. Egli)

3. Beobachtungen zur Besiedlung

Im ganzen Kartenausschnitt finden wir nur zwei Dörfer (Langnau i. E. und Sumiswald). Daneben liegen im ganzen Gebiet ausschliesslich Einzelhöfe. Die Hofdichte ist recht verschieden. Hof und Dorfsiedlungsgebiet sind z. B. auch in der Karte Seite 10 unten (Tafeljura) gut zu erkennen!

Auswerten der Beobachtungen

Das Napfgebiet ist wegen seiner hohen Niederschläge Graswirtschafts- und Viehzuchtgebiet (Egartenwirtschaft). Da zudem die Höhenunterschiede überall beträchtlich sind, ist es ausgeschlossen, die Felder vom zentral gelegenen Dorf aus zu bewirtschaften. Jeder Bauer wohnt inmitten seiner meist zusammenhangenden Feldflur. Das Napfgebiet stellt das grösste geschlossene Hofsiedlungsgebiet der Schweiz dar. Die Höfe liegen meist auf flacheren Stellen der Sonnenhänge. Wir erkennen diese Beziehung vor allem in den Ost-West verlaufenden Tälern. (Denken wir daran, dass in der Karte Nord-West-Beleuchtung

verwendet wurde, so dass also Südhänge halbwegs im Schatten liegen!). Zählen wir daraufhin die Höfe in verschiedenen Talabschnitten!

Tal, Talabschnitt	Sonnenhang	Schattenhang	Bemerkung
Hornbachgraben von der Strassengabel bis Hornbach nach Osten	29	8	—
Kurzeneigraben bis 1 km vor Wasen	18	9	—
Unt. Frittenbachgraben bis 1 km vor Zollbrück	17	18	N-Hang flacher!

Bei dieser Auszählung dürfen wir nicht vergessen, dass durch Verallgemeinern beim Verkleinern auf den Massstab 1:100000 verschiedene Höfe weggelassen wurden und dass von den eigentümlichen Mehrhöfen zudem meist nur ein Gebäude Platz finden konnte.

4. Ergänzung zu den Beobachtungen

Nicht aus der Karte herauszulesen sind verschiedene organisatorische Merkmale der Landschaft. Sie seien zum Abschluss angefügt, um das Bild vom Landschaftsganzen abzurunden.

Auf Grund klimatischer Unterschiede treffen wir im Napfgebiet zwei Hoftypen:

- Talhöfe (Talboden, Verflachung der untern Talhänge) und
- Berghöfe (Eggen, Knubel über 1000 m Meereshöhe).

Die Berghöfe sind meist recht bescheidene Betriebe. In der Weidezone liegend, nehmen sie oft Jungvieh aus dem Tal zur Sömmierung auf. In der Regel gehören sie sogar besitzmässig zu einem Talhof und werden von einer Pächtersfamilie bewirtschaftet.

Die Talhöfe (vorweg im Emmental) bestehen oft aus einer ganzen Reihe von Gebäuden und täuschen nicht selten einen kleinen Weiler vor. Die Hauptgebäude sind:

- Bauernhaus (Typ des Dreisässenhauses mit Wohnteil, Tenn/Scheune und Stall unter einem Dach),
- Speicher (Nahrungsmittel, Tuch, Schmuck, Geld, Schriftstücke),
- Stöckli (Wohnung der Eltern nach der Übergabe des Hofes)
und dazu verschiedene Nebengebäude, wie
- Waschhaus, Backhaus, Bienenhäuser und Kleinviehställe.



Von links nach rechts:
Speicher, Bauernhaus und
Stöckli. (Hof SWSumiswald
nach J. Früh: Geographie
der Schweiz)

Die Emmentaler Talhöfe machen einen behäbigen, bodenständigen Eindruck. Sie verdanken ihre Grösse dem alten, oft noch heute lebendigen Erbgrundsatz des Minorats, bei dem der jüngste Sohn den ungeteilten Hof erbt.

Literatur

- E. Egli: Die Schweiz. Bern 1954
J. Früh: Geographie der Schweiz. St.Gallen 1932
H. Gutersohn: Landschaften der Schweiz. Zürich 1950
W. Laederach: Das Emmentaler Bauernhaus. Bern 1941
R. Weiss: Häuser und Landschaften der Schweiz. Erlenbach-Zürich 1959

Karten

- Schweizerischer Sekundarschulatlas. Zürich 1957
Reduzierte Generalkarte der Schweiz 1:300000
Landeskarte der Schweiz 1:50000. Blatt 244 Escholzmatt
Landeskarte der Schweiz 1:50000. Blatt 234 Willisau
Landeskarte der Schweiz 1:25000. Blatt 1148 Sumiswald

Anschauungsstoff (ausserhalb der erwähnten Werke)

SSL Schweizerisches Schullichtbild: Serie 33.3: Nrn. 1-6; Serie 33.31: Nrn. 1-7

Ein Diktat

Wie man am besten die Meinung sagt

Kriegsminister Stanton bekam eines Tages einen nicht gelinden Wutanfall, weil ein Beamter einen seiner Befehle nicht befolgt hatte. «Ich denke», bemerkte er zu Lincoln, «ich werde mich hinsetzen und dem Mann gehörig meine Meinung sagen». «Recht so», erwiderte der Präsident, «schreiben Sie sofort, solange die Sache noch im Stadium der Siedehitze ist. Legen Sie sich keine Zurückhaltung auf, machen Sie den Mann kurz und klein!» Stanton befolgte den Rat, schrieb einen äusserst geharnischten Verweis und las ihn Lincoln vor. Dieser gab ihm völlig recht.

Nun richtete Stanton an sich selbst die Frage: «Durch wen kann ich wohl den Brief wegschicken?» – «Wegschicken», rief der Präsident aus, «wegschicken? Ei, den Brief geben Sie doch nicht aus der Hand; zerreissen Sie ihn! Sie haben sich die Sache vom Hals geschrieben, und das ist alles, was nötig war. Solche Briefe schickt man nie ab. Das mache ich nie.»

Kleine Geschichten aus Amerika. Klett-Verlag, Stuttgart 1950

Z oder tz, k oder ck?

Von Hans Egger

Meine Schüler stolpern wieder einmal über z und tz. So nehme ich mir vor, der «Seuche» mit einigen Übungen auf den Leib zu rücken. In der nächsten Sprachstunde geht es los. Zu Beginn arbeite ich mit der untern (fünfte und sechste Klasse) und obern Abteilung (siebente bis neunte Klasse) gemeinsam. Zum voraus habe ich die Wandtafeln in verschiedene Felder eingeteilt.

Die Schüler dürfen nun Wörter nennen, worin z oder tz vorkommen. Ich ordne sie ins entsprechende Tafelfeld. Nach einiger Zeit steht etwa folgende Sammlung bereit:

	<i>der Platz, die Katze, der Satz, schwatzen</i>		<i>der Pelz, schmelzen, wälzen, holzen</i>		<i>Luzern, Prozent, der Polizist, spazieren, sozial, der Pazifische Ozean</i>
	<i>wetzen, das Netz, die Letzi, zuletzt</i>		<i>ranzig, die Kanzel, der Prinz</i>		
	<i>die Spitze, hitzig, das Kitz, der Witz</i>		<i>schwarz, das Harz, herzig, der Sturz</i>		
	<i>trotzen, der Klotz, protzig, plötzlich</i>		<i>der Kauz kreuzigen</i>		
	<i>schmutzig, stützen, schützen, der Nutzen</i>		<i>die Schweiz</i>		

An dieser Ordnung machen wir uns die Regeln bewusst, indem wir abklären, welche Laute dem z oder tz vorangehen. Wir setzen diese kräftig farbig vor die betreffende Reihe, so dass die Tafeln nun so aussehen:

a	<i>der Platz, die Katze, der Satz, schwatzen</i>	i	<i>der Pelz, schmelzen, wälzen, holzen</i>		<i>Luzern, Prozent, der Polizist, spazieren, sozial</i>
e	<i>wetzen, das Netz, die Letzi, zuletzt</i>	n	<i>ranzig, die Kanzel, der Prinz</i>		
i	<i>die Spitze, hitzig, das Kitz, der Witz</i>	r	<i>schwarz, das Harz, herzig, der Sturz</i>		
o	<i>trotzen, der Klotz, protzig, plötzlich</i>	au	<i>der Kauz</i>		
u	<i>schmutzig, stützen, schützen, der Nutzen</i>	eu	<i>kreuzigen</i>		
		ei	<i>die Schweiz</i>		Fremdwörter

Zum Üben, Festigen und Vertiefen führen wir folgende Arbeiten aus:

- Sorgfältiges, fehlerfreies Abschreiben der vorstehenden Tafeln (vor allem in der unteren Abteilung)
- Gruppenarbeiten

Beispiele:

① Nach a, e, i, o, u schreibt man tz!

5. u. 6.

- a** der Platz, schätzen, ...
- e** wetzen, das Netz, ...
- i** die Spitzte, kritzeln, ...
- o** trotzdem, plötzlich, ...
- u** der Nutzen, stützen, ...

Aufgaben

1. Sucht zu jeder Gruppe vier Beispiele! Wenn ihr früh fertig seid, dürft ihr mehr aufschreiben.
2. Diktiert einander die gefundenen Wörter!

② Nach l, n, r, au, eu, ei schreibt man z!

5. u. 6.

- l** der Pelz, schmelzen, ...
- n** die Wanzen, der Enzian, ...
- r** herzig, die Schürze, ...
- au, eu, ei** der Weizen, der Kauz, kreuzigen, ...

Aufgaben

1. Schreibt zu jeder Gruppe vier Beispiele auf! Wenn ihr früh fertig seid, dürft ihr mehr suchen.
2. Diktiert einander die gefundenen Wörter!

③ Wörter, die der tz-Regel nicht gehorchen

7.-9.

Luzern, Prozent, der Pazifische Ozean, spazieren, der Prozess, der Polizist, die Spezereihandlung, der Sozialist, ...

Aufgaben

1. Lernt diese Wörter auswendig, schreibt sie aus dem Gedächtnis auf und diktiert sie einander!
2. Wendet jedes in einem Satz an!
3. Sucht in Zeitungen nach weiteren Fremdwörtern mit z!

④ z oder tz?

5. u. 6.

scher-en, schä-en, der Pla-, schmer-lich, win-ig, Kün-li, der Bli-, ki-eln, schü-en, der Wei-en, die Kan-el, die Hi-e, hei-en, plö-lich, her-haft, schwä-end, der Glan-, der En-ian, die Stel-en, kreu-igen, der schwar-e Pel-, einen Wal-er tan-en.

Aufgaben

1. Schreibt die z- und die tz-Regel auf!
2. Ergänzt die Wörter dieses Zettels!
3. Schreibt weitere Wörter auf, zuerst solche mit z, dann solche mit tz!

⑤ tz oder z?

7.-9.

die Spel-en, der Spa-, spa-ieren, der Kau-, der Klo-, der Pa-ifische O-ean, die Fra-e, der Prin-, ki-lig, schle-en, zehn Pro-ent, der Gei-hals, das Reh-ki-, der Pro-ess, der Pro-, lech-en, das Tin-enhorn, die Spi-e, die Spe-ereihandlung, abbli-en, Lu-ern, der So-iussi-, po-Bli-.

Aufgaben

1. Schreibt die z- und die tz-Regel auf!
2. Ergänzt die Wörter dieser Übung! Passt besonders auf die Ausnahmen auf!
3. Sucht in der Zeitung nach weiteren Ausnahmen!

-Diktate

Wir diktieren entweder nur Wörter (etwa nach den Beispielen 4 und 5) oder Sätze (Karten 6 und 7).

⑥ Nachbars Spi-

5. u. 6.

Gestern fand Nachbars Spi- einen verle-ten Spa-. Er fasste ihn mit seiner Schnau-e und trug ihn über den Pla- vor das Haus. Dort se-te er sich an der Türe stol- nieder. Mit einer Ta-e kra-te er daran, bis der Besi-er öffnete und ihm das Spä-lein abnahm. Dazu wedelte der Spi-freudig mit seinem lustigen Schwän-chen.

Aufgaben

1. Wiederholt gemeinsam die z- und die tz-Regel!
2. Setzt in den Sätzchen dieser Karte die fehlenden Buchstaben ein!
3. Diktiert euch gegenseitig einzelne Sätze aus dieser Arbeit!

⑦ Bist du sattelfest?

7.-9.

Fri- spi-te die Ohren, als Fran- über den Poli-isten einen lustigen Wi- erzählte. In der Spe-ereihandlung erhält man in der nächsten Woche zehn Pro-ent Spe-ialrabatt. Unser Nachbar, ein sonderbarer Kau-, geht nie spa-ierien, verschmäht jede Medi-in, du-t alle Leute, gei-t mit seinen Ba-en, besi-t aber ein halbes Du-end schwär-e Ka-en.

Aufgaben

1. Setzt die fehlenden Buchstaben ein!
2. Diktiert einander die Sätze!
3. Schreibt zu jeder Regel Beispiele!
 - z steht nach Mitlauten und Umlauten: ...
 - tz steht nach kurzen Selbstlauten: ...
 - Fremdwörter haben z: ...

Schluss folgt.

Eine Rätselstunde

Von Theo Marthaler

Rätsel sind ebenso volkstümlich wie Sprichwörter und wie diese leider ein bisschen aus der Mode gekommen. Radio und Fernsehen sorgen allerdings für ein gewisses Wiederaufleben.

Rätselstunden sind uns am letzten Schultag vor den Ferien, auf der Schulreise und im Ferienlager willkommen. Statt jedoch den Schülern einfach Rätsel vorzusetzen, lassen wir sie einmal selbst solche zusammensuchen. Jeder soll drei, wenn möglich den Kameraden nicht bekannte, Rätsel bereithalten. Diese Rätsel darf er dann seinen Mitschülern aufgeben. (Da wir ihm nicht gestatten, die Rätsel abzulesen, handelt es sich um eine kleine Übung im Auswendiglernen.) Am Schluss der Stunde schreibt jeder seine drei Rätsel auswendig auf, und zwar mit möglichst genauer Quellenangabe. (Schon als wir die Suchaufgabe stellten, verlangten wir, dass sich die Schüler auch die genaue Herkunft merken.) Ausser dem Abschreiben gibt es keine bessere Rechtschreibeübung als solches Einprägen für das spätere Aufschreiben aus dem Gedächtnis.

Die Schüler finden fast alle ihre Rätsel in alten Schulbüchern, in Kalendern oder Zeitschriften, wo sie – als Volksgut – gewöhnlich ohne Quellenangabe stehen.

So stammen die nachstehend aufgeführten Rätsel aus folgenden Büchern, Zeitschriften oder Zeitungen: **Helveticus**, **Pestalozzikalender**, **Wundertüte**, **Silvesterbüchlein**, **Staubs Kinderbüchlein**, **Rätsellotto**, **Knaurs Spielbuch**, **Aebli: Raten, denken, lachen, Blatt für alle**, **Schweizer Jugend**, **Jugendwoche**, **Schülerzeitung**, **Schweizerkamerad**.

Für den Lehrer eignen sich folgende Rätselsammlungen:

K. L. Fr. Metzger: Deutscher Rätselschatz für Haus und Schule. Albert Scheurlen, Heilbronn o. J. (vergriffen)

Otto Sutermeister: Das grosse Rätselbuch. Eugen Sutermeister, Bern 1903 (vergriffen)

Kurt Brzoska: Das kleine Rätselbuch. Inselverlag, Wiesbaden 1957

Karl Simrock: Rätsel und Scherzfragen. Schaffstein, Köln 1950

Arnold Büchli: E Trucke voll Rätsel. H. R. Sauerländer & Co., Aarau

E. Kingerter: «Mattscheibe», 333 Scherzfragen. Loewes-Verlag, Stuttgart 1948

Johanna Preetorius: Das Rätselbuch. (Tausend Rätsel für jung und alt.)

J. Pfeiffer-Verlag, München 1959

Welchem Handwerker bringt ein schlechter Absatz Vorteile? (Dem Schuhmacher)

Wer hat das Herz im Kopf? (Der Salat)

Welcher Ring bildet ein Quadrat? (Der Boxring)

Vor- und rückwärts gelesen hilft er in Not und Gefahr! (Der Retter)

Vor wem muss jedermann den Hut abziehen? (Vor dem Coiffeur)

Wer steht auf dem Kopf und wartet auf den Velofahrer? (Der Nagel)

Wer geht über das Feld und bewegt sich nicht? (Der Weg)

Welche Zeiten sind die besten? (Die Mahlzeiten)

Was ist schwerer, ein Pfund Federn oder ein Pfund Blei? (Beide sind gleich schwer)

Nach welchen Bergen sehnen sich die müden Wanderer? (Nach den Herbergen)

Im Sommer kalt, im Winter warm,

im Herbste reich, im Frühling arm. (Der Keller)

Wer hört alles und sagt nichts? (Das Ohr)

Welches Buch kann man nicht lesen? (Das Entlebuch)

Es gibt etwas, das hört ohne Ohren, schwatzt ohne Mund und antwortet in allen Sprachen! (Das Echo)

Auf welchem Stuhl sitzt man nicht? (Auf dem Dachstuhl)

Welcher Stuhl hat keine Beine? (Der Dachstuhl)

Je mehr man wegnimmt, desto grösser wird es! (Das Loch)

Was gehört zu einem gut gearbeiteten Stiefel? (Der zweite)

Wer hat 20 Augen und kann doch nicht sehen? (Der Würfel)

Wann ist der Müller ohne Kopf in der Mühle? (Wenn er zum Fenster hinausschaut)

Mit welchem Bogen schiesst man nicht? (Mit dem Violinbogen)

Es sieht aus, wie ein Wolf, heult wie ein Wolf

und ist doch kein Wolf! (Die Wölfin)

Es brennt, aber man kann es nicht löschen! (Die Sonne)

Welches ist das stärkste Tier? (Die Schnecke, sie trägt ihr Haus)

Was geht den ganzen Tag und kommt doch nicht vom Fleck? (Die Uhr)

Aus welchem Glas kann man nicht trinken? (Aus dem Fensterglas)
Welche Uhr hat keine Räder? (Die Sonnenuhr)
Welche Schule hat keine Bänke? (Die Baumschule)
Welcher Hahn hat keine Federn? (Der Wetter- oder Wasserhahn)
Welche Beine können nicht gehen? (Die Bett- oder Stuhlbeine)
Mit welcher Nadel kann man nicht nähen? (Mit der Tannennadel)
Welches Pflaster heilt keine Wunden? (Das Strassenpflaster)
Welcher König hat kein Land? (Der Zaunkönig)
Wo haben die Flüsse nie Wasser? (Auf der Landkarte)
Was brennt und man kann es doch nicht löschen? (Die Zwiebel)
Zweibein sitzt auf Dreibein und melkt Vierbein! (Bauer, Melkstuhl, Kuh)
Wie schreibt man dürres Gras mit drei Buchstaben? (Heu)
Wer geht schwarz ins Feuer und kommt rot heraus? (Das Eisen)
Was ist der Unterschied zwischen dem Nil und einem Kanonenrohr? (Der Nil hat mehrere Mündungen, das Kanonenrohr nur eine)
Wo wird Heu gemäht? (Nirgends; man mäht Gras)
Welches Gewicht muss man haben, um nicht umzufallen? (Das Gleichgewicht)
Sag, worin gleichen sich die Fischer und die Spinnen? (Beide spannen Netze)
Das erste wird in das zweite gesteckt,
doch nur für kurze Dauer.
Das erste und das zweite als ganzes
hangt in Strassen, an Türen und Mauer! (Der Briefkasten)
In welche Töpfe kann man kein Wasser giessen? (In volle Töpfe)
In der Stube sitzen ein Grossvater, zwei Väter, zwei Söhne und ein Enkel. Im ganzen sind aber doch nur drei Personen in der Stube. Welche Personen müssen da sein? (Grossvater, Vater und Sohn)
Wann ist der Dieb klüger als der Arzt? (Wenn er von den Leuten fortgeht, weiss er bestimmt, was ihnen fehlt!)
Welcher Fluss hat keinen Damm? (Der Überfluss)
Welcher Ring ist nicht rund? (Der Hering)
Welches Futter frisst kein Ross? (Das Hosenfutter)
Welcher Schlüssel sperrt kein Schloss? (Der Notenschlüssel)
Für welchen Nagel gibt es keinen Hammer? (Für den Fingernagel)
Was geht durchs Fenster und zerbricht es nicht? (Der Sonnenschein)
Wie spricht man in England über die Deutschen? (Englisch)
Wie hält man Schaffleisch einige Jahre frisch? (Wenn man das Tier leben lässt)
Wie viele Bogen braucht der Geiger zum Spiel? (Drei: den Violinbogen und die beiden Ellenbogen)
Welches Fass stellt man auf die vornehmsten Tafeln? (Das Salzfass)
Das Erste ist die Hälfte des Zweiten,
das Ganze ist das Dreifache des Ersten,
wer findet heraus, was das ist? (Fünfzehn)
Welcher Zahn schmerzt nie? (Der Löwenzahn)
Auf welchem Pferd reitet man nicht? (Auf dem Seepferd)
Rätst du mich recht, so hast du falsch geraten,
und rätst du falsch, so hast du recht geraten! («falsch»)

Ich stand im wilden Walde und wurde von scharfer Axt gefällt. Solange ich lebte, war ich stumm, jetzt bin ich tot ... und singe! (Das Holz dieses Baumes wurde zu Geigenholz verarbeitet.)

Ein Pferdchen aus Stahl mit langem, zwirnenem Schwänzchen, je rascher das Pferdchen eilt, desto kürzer wird das Schwänzchen. Was ist das? (Nadel und Faden)

Wann war wohl morgen übermorgen?

Die Lösung macht dir doch nicht Sorgen? (Gestern)

Ich traf's auf der Strasse, es fror gar sehr,
ich wollt's erwärmen, da war es nicht mehr. (Der Schnee)

Ich bin ein Esel oder Pferd,
ein Elefant von hohem Wert,
ein Lama oder ein Kamel,
drum gehst beim Raten du nicht fehl.

Auch wenn du mich von hinten liest,
es jederzeit das selbe ist. (Das Reittier)

In aller Welt bin ich allein,
war's gestern, werd's auch morgen sein. (Heute)

Verfertigt ist's vor langer Zeit,
doch meistenteils gemacht erst heut',
höchst schätzbar ist es seinem Herrn,
und dennoch hütet's niemand gern. (Das Bett)

Ein jeder will's werden,
niemand will's sein,
wer's ist, hat Beschwerden
und mancherlei Pein. (Alt)

Das Wasser löscht sonst Feuersglut,
mich setzt das Wasser erst in Glut. (Der Kalk)

Wer mich nennt, macht mir ein End. (Rätsel)

Es ist eine Stadt gar wohlbekannt,
du fährst drin auch durchs ganze Land. (Zug)

Du magst mich vor- und rückwärts lesen,
ich bleibe stets, was ich gewesen,
versehe mein Geschäft ganz wacker,
ich mach dem Bauern mürb den Acker. (Die Egge)

Ich hab' einen Rücken und kann nicht liegen,
ich hab' zwei Flügel und kann nicht fliegen,
ich hab' ein Bein und kann nicht stehen,
ich kann laufen und kann nicht gehen. (Die Nase)

Es ist ein Laub, das jeder liebt
und das doch nirgends wächst,
und hat es endlich einer,
so wird es ständig kleiner. (Der Urlaub)

Der Arme habe ich einen, zwei, drei oder vier.
Weisst du nicht mehr, wo aus, kommst du zu mir! (Der Wegweiser)

Federn hat's und fliegt doch nicht,
Beine hat's und läuft doch nicht,
angenehm ist's seinem Herrn,
dennoch hütet er's nicht gern. (Das Bett)

Wer es wagt, hat keinen Mut,
wem es fehlt, dem geht es gut.
Wer es hat, ist bettelarm,
wem's gelingt, der ist voll Harm! (Nichts)

Erst weiss wie Schnee,
dann grün wie Klee,
dann rot wie Blut,
schmeckt allen Kindern gut. (Die Kirsche)

Ein Tier nimmt's mit in wildem Lauf,
behält's auf seinem Kopfe drauf,
wir Menschen brauchen es zum Essen,
die Hausfrau darf es nicht vergessen (Der Löffel)

Bin lang und weiss,
mein Kopf ist heiss. (Die Kerze)

Viele geben sich die Hände,
manchmal seht ihr kaum ein Ende,
alle tragen schwere Lasten,
Steine, Kohlen, dicke Masten,
und ein schwarzes Ungetüm
will sie alle weiterziehen. (Der Güterzug)

Nimm zweimal das R und das U und zweimal das P dazu,
und sprich als Wort sie aus, so bringst du mich heraus. (Purpur)

Ich bin der König vom Kaspischen Meer,
ich rausche so gross, so stolz daher,
doch bin ich, willst du den Kopf mir streichen,
ein Mädchenname von vier Zeichen. (Wolga – Olga)

Es taugt ein Brennstoff ohne Schluss
gar wohl zu menschlichem Genuss. (Die Kohle – Der Kohl)

Ein rundes Ding, klein und gering,
das rennt und läuft ganz toll und dumm,
wie Wirbelwind im Kreis herum,
und wird es faul und träge,
dann kriegt es Peitschenschläge. (Der Kreisel)

Ich bin am wärmsten, wenn's am kältesten ist,
ich bin am kühlsten, wenn's am wärmsten ist,
im Sommer lässt man mich verächtlich stehn,
im Winter streichelt man mich schön. (Der Ofen)

Es hat keine Beine und kann doch gehen,
es hat keine Füsse und kann doch stehen,
es hat keine Hände und kann doch schlagen.
Was das nur ist? Kannst du mir's sagen? (Die Uhr)

Mein Erstes ist nicht wenig,
mein Zweites ist nicht schwer,
mein Ganzes lässt dich hoffen,
doch traue nicht zu sehr. (Viel-leicht)

Es hat kein Auge, keine Hand,
hat nicht Verstand, doch malt es,
wie's kein Künstler kann,
im Augenblicke jedermann. (Der Spiegel)

Mit der ersten pflückt man Rosen,
aus dem zweiten macht man Hosen,
das Ganze hanget an der Wand,
dem Ordentlichen wohlbekannt. (Das Handtuch)

Kluger Rater, sag einmal,
was steht zwischen Berg und Tal? («und»)

Nicht nur ein prächtig Zeug bin ich,
zu Kleidern, Hüten und Bändern,
auch als Gebirge kennst du mich,
als Buch mit vielen Ländern. (Atlas)

Das Erste machet nass, das Zweite tut oft weh,
das Ganze hat der Rhein nicht weit vom Bodensee. (Wasserfall)

Liesest du vorne,
gleich ist's ein Land im fernen Osten,
umgekehrt: Kochst du es weich,
magst du es wohl kosten. (Siam – Mais)

Ohne Flügel schneller als Vogels-Flug,
was kommt und geht in einem Zug,
und legt sich endlich todesmatt
und hat doch keine Lagerstatt. (Der Wind)

Zwei Stück Metall habe ich ganz vorne abgefeilt,
und schon sind sie zur Donau kopflos hingeeilt. (Zinn – Inn; Blech – Lech)

Den Schiffer lenkt es bis zum Ziel,
dem Staat bringt es der Gelder viel. (Steuer)

Du freust dich, steh' ich vor dir,
du scheust dich, stehst du vor mir. (Das Gericht)

Wie heissen die Blumen,
sie blühn nicht auf der Au,
sie blühn nur im Winter,
sie blühn weiss und grau. (Eisblumen)

Das Erste fördert das Wachsen und Werden,
von ihm hangt vieles ab auf Erden,
das Zweite, ein Tier in buntem Gewand,
trifft du auf Giebeln und auf dem Land,
und beide zusammen geben dir an,
wie das Erste werden kann. (Wetterhahn)

Ein Haus voll Essen
und die Tür vergessen. (Das Ei)

Zwei Wächter stehen Wacht,
bei Tag mehr als bei Nacht,
erspähen nah und fern
und melden es dem Herrn,
nachts schliessen sie ihr Haus
und gehen selbst nie aus. (Die Augen)

Ohne dass ich Füsse hätte,
eil' ich fort im schnellsten Lauf,
höre Tag und Nacht nicht auf
und bin doch stets im Bette. (Der Bach)

Ich wandle mit dir Tag und Nacht,
im Sonnen- und im Mondenschein.
Auf leichten Sohlen schleich' ich sacht
bald vor dir her, bald hintendrein,
hinab das Tal, hinauf den Berg,
bald wie ein Ries', bald wie ein Zwerg. (Der Schatten)

Ein Tal voll, ein Land voll
und am End doch keine Hand voll. (Nebel)

Was ist das für ein armer Tropf,
der die Stiege hinaufgeht auf dem Kopf? (Der Schuhnagel)

Wer findet das nicht sonderbar?
Es ist ein Tag und heisst doch Jahr,
neu heisst's, obwohl es oft schon war. (Das Neujahr)

Das Dritte werfen die ersten zwei,
das Ganze ist im Nu vorbei. (Der Augenblick)

Was ist das: Wc? (Ein grosses Weh am kleinen Zeh: das Hühnerauge)

Welche Enten legen keine Eier? (Die Studenten)

Welche Rosen stechen nicht? (Die Matrosen)

Welcher Vogel fliegt höher als der höchste Berg? (Jeder Vogel; denn die Berge fliegen nicht)

Ein Zweitel, ein Viertel sind also Brüche. Nun sag mir, Max, was ist dir lieber:
ein ganzer oder zwei halbe Äpfel? Zwei halbe, Herr Lehrer. – Warum denn?
(Da sehe ich gleich, ob sie innen gut sind)

Wie viele Inseln gibt es im Ägäischen Meer, und wie heissen (s)ie? (Es gibt viele Inseln im Ägäischen Meer, und ich heisse Meier)

Welchem Vogel muss man einen Siebentel wegnehmen, damit ein Achtel übrigbleibt? (Der W-achtel)

Welcher Pelz ist kein Pelz? (Der Faulpelz)

Was verliert man oft und hat es doch bei sich? (Den Kopf)

Welches sind die friedlichsten Köpfe? (Die Glatzköpfe, denn sie können sich nicht in den Haaren liegen)

Welcher Fisch hat die Augen am nächsten zusammen? (Der kleinste)

Was geht auf, aber nicht zu? (Die Sonne)

Was geht den ganzen Tag und kommt doch nicht vom Fleck (Die Uhr)

Was ist klein bei einem Kamel, aber gross bei einer Mücke? (Der Buchstabe M)

Was kann man nicht mit Worten ausdrücken? (Einen nassen Schwamm)

Welche Ruten finden in der Armee Verwendung? (Die Rekruten)

Wie viele Eier kann man nüchtern essen? (Nur ein einziges)

Was hat keinen Anfang, aber zwei Enden? (Die Wurst)

Zu zweien sitzt es,

man zupft, behängt und spitzt es,

der Schläfer drückt's, es kocht's der Koch,

man leiht es und behält es doch. (Das Ohr)

Das eiserne Männchen schlüpft hinein

oft in ein Türchen winzig klein,

dort dreht es sich mit seinem Bart,

und alles ist dann gut verwahrt. (Der Schlüssel)

Der schönste Tag ist welche Nacht?

Wie wurde das wohl ausgedacht? (Weihnachten)

Werkzeug ist das eine Wort,

Feier ist das zweite,

hoch im Norden ist ein Ort,

das ganze Wort jetzt deute! (Hammerfest)

Es steht ein Baum im grünen Hain,

er nennt kein einzig Blättchen sein,

grünzt doch zu Sommerzeiten. (Die Lärche)

Ein Zeichen fort, ein anderes hin,

als Sänger ich bekannt dann bin,

man hört mich an mit Freuden. (Lärche – Lerche)

Zuerst auf vieren,

dann auf zweien,

zum Schluss auf dreien. (Der Mensch als Säugling, Mann und Greis mit Stock)

Vorne wie eine Gabel,

in der Mitte wie ein Fass,

hinten wie ein Besen.

Was ist das? (Die Kuh)

Mit f hat's wenig Farb' und Licht, (fahl

mit k ist es bedecket nicht, kahl

mit St macht man oft, was sticht, Stahl

die W hat, dem's an nichts gebricht, Wahl

die Z fällt häufig ins Gewicht. Zahl)

Hast du einem Höhlentier seinen Schwanz genommen,

sitzt es plötzlich auf dem Haus,

dir zu Nutz und Frommen. (Dachs – Dach)

Die umgekehrte ew'ge Stadt,

dazu ein Platz, wo man die Blumen pflückt,

gibt einen Ort der Innerschweiz,

ein Sieg ist unsren Ahnen dort geglückt. (Morgarten)

Einem Körperteil, den du im Doppel hast,

füge vorn und hinten je ein Zeichen an,

und im Nu sich draus entwickeln wird

eine schmucke Ortschaft an der Brünigbahn. (Sachsen)

Ein Bergpass in der Schweiz,
der viel befahren wird.

Mit anderm Kopf manch kranker Mensch
von ihm befallen wird. (Susten – Husten)

Mit P bestimmt's den Wert der Ware,
mit G zählt's stets viele Jahre,
mit K hat's niemals Spitzen, Ecken –
nun such die Lösung zu entdecken! (Preis – Greis – Kreis)

Mit T steht's auf dem Mittagstisch,
mit K hält's uns die Speisen frisch. (Teller – Keller)

Man hört's klagen und lachen
und sieht es doch nicht.

Es spricht alle Sprachen
und kann sie doch nicht. (Das Echo)

Ein kleiner Fisch im Ozean,
doch wächst ein anderer Kopf ihm an,
ans Fenster hängt man ihn alsdann. (Sardine – Gardine)

Was fest durch Eisen den Dieben wehrt,
wird umgekehrt
euch wacker beißen, wenn ihr's verzehrt. (Gitter – Rettig)

Es hät sibe Hüüt
und bysst alli Lüt. (Die Zwiebel)

Das Erste ist rund oder eckig,
das Zweite ist gross oder klein,
du schlüpfst mit dem Ersten ins Zweite,
nun sag, was mag das sein? (Knopf und Knopfloch)

Geholt aus Wald und Meer,
taugt es für Mund und Hand,
doch schlimm ist's um so mehr
in Mauern und in Wand (Schwamm)

Was geht in einem fort um den Eichbaum herum, ohne müde zu werden? (Die Rinde)

Welches ist die gefährlichste Jahreszeit? (Der Frühling, da schiesst der Salat,
und die Bäume schlagen aus)

Was gehört dir und wird doch von jedem andern mehr gebraucht? (Dein Name)

Was hat ein Buch mit einem Baume gemein? (Es ist voller Blätter)

Was macht mehr Lärm als ein heulender Hund? (Zwei heulende Hunde)

Wer steckt bis über die Ohren in Schulden? (Wer seinen Hut nicht bezahlt hat)

Zweimal «gut», ei, wie schmeckt's so süß!

Noch nicht erraten? Bitte etwas französisch denken! (Bonbon)

Eines grossen Dichters Meisterstück
macht jedermann im Augenblick! (Faust)

Warum trägt der Müller einen weissen Hut? (Um seinen Kopf zu bedecken)

Welcher Peter macht den grössten Lärm? (Der Trompeter)

Welches ist der schnellste Maler? (Der Spiegel)

Worin gleichen sich Wagen und Magen? (Man darf beide nicht überladen)
Welcher Stand wird am meisten geschätzt? (Der Verstand)
Warum fressen die weissen Schafe mehr als die schwarzen? (Weil es mehr
weisse gibt)
Welche Noten sind am beliebtesten? (Die Banknoten)
Welcher Apfel wächst auf keinem Baum? (Der Augapfel)
Welches Tier geht auf dem Kopfe? (Die Laus)
Welche Presse braucht keine Schraube? (Die Kompresse)
Welche Steine gehören nicht zu den Mineralien? (Kirschensteine)
Wann kann man Wasser sogar in einem Sieb tragen? (Wenn es gefroren ist)
Was ist halb hölzern und halb schweinern? (Die Bürste)
Wo sind die höchsten Berge? (Dort, wo die tiefsten Täler sind)
In welchen Adern fliesst kein Blut? (In den Erzadern)
Was hindert den Reiter, sich aufs Pferd zu setzen? (Der Sattel)
Wer bleibt im Bett und macht doch weite Reisen? (Der Fluss)
Weli Zäpfe passed nid uf Fläsche? (Tannezäpfe)
Warum regnet es nie zwei Tage hintereinander? (Weil eine Nacht dazwischen
ist)
Ich habe etwas in der Tasche und habe doch nichts darin. Was ist das? (Ein
Loch)
Welcher Träger lässt sich bei seiner Arbeit noch tragen? (Hosenträger)
Welcher Monat ist der kürzeste? (Der Mai, denn er hat nur drei Buchstaben)
Wie lange kann ein Esel längstens schlafen? (Bis er aufwacht)
Welche Krankheit hat noch in keinem Land geherrscht? (Die Seekrankheit)
Welcher Schlag schmerzt nicht? (Der Taubenschlag)
Wann hat der gescheiteste Mann gelebt? (Von seiner Geburt bis zu seinem
Tode)
Was für Haare hatten die alten Schweizer? (Graue)
Welches Wort schreibt man immer falsch? («falsch»)
Wer springt über Stock und Stein
und hat nie müde Bein? (Der Bach)
Welche Vögel haben keine Federn? (Die Sommervögel)
Weli Läde händ kei Türe? (d Fenschterläde)
Mit welere Leitere chame e kei Chriesi güne? (Tonleitere)
Mit wele Nägel chame nid nagle? (Fingernägel)
Wirf ein Zeichen ins Oel hinein,
und setze noch eins davor,
gleich wird es lebendig und zwitschert laut
und flattert hinaus zum Tor. (Vogel)
Ich bin es nicht und auch nicht der.
Lass es und sie auch hübsch in Ruh!
Wer mag denn endlich das noch sein?
Nun ratet alle, gross und klein! (Er)
Ich rede ohne Zunge,
ich rufe ohne Lunge,
ich nehme Teil an Freud und Schmerz
und habe doch kein Herz. (Die Glocke)

Es ist nicht rund,
doch rollt's.
Es hat keinen Mund,
doch grollt's.
Vom Himmel zieht's
und tobt's.
Der Landmann hört's
und lobt's. (Der Donner)
Man sinnt und suchet hin und her,
um mein Geheimnis zu ergründen,
dem Klugen fällt's nicht allzu schwer,
und freudig wird er es verkünden.
Doch dann ist all mein Reiz dahin,
der ganze Nimbus ist entschwunden;
weil ich begehrt und wert nur bin,
solange man mich nicht gefunden. (Das Rätsel)

Seifenblasen

Von Hans Frischknecht

Eine Übungsreihe für die dritte Klasse

Seifenblasen

Soll euch einer, ihr Kinder, das Kunststück zeigen,
wie die Seifenblasen recht lustig steigen,
ei, so fragt nur den Hans!
Der kann's.

Als er gestern die duftigen Dinger gemacht,
potztausend! was hat er da fertiggebracht!
Nummer eins flog ans Schwalbennest droben am Haus,
das Jüngste drin guckte verwundert heraus.
«Ei», dacht' es, «welch reizender Schmetterling!»
und pickte danach – und weg war das Ding.

Nummer zwei stieg hoch bis zum Kirchturm empor
und streifte dem Türmer am Fenster das Ohr.
Der hatte im Traume gelegen:
«Nanu, wir kriegen wohl Regen?»

Nummer drei flog in die Wolken hinauf,
die Englein im Himmelssaal kamen zuhauf:
«Juchheissal jetzt spielen wir Fangeball!»
Patsch! – da zersprang es mit leisem Knall.

Jetzt möcht ich bloss wissen, wer da kichert und lacht.
Ihr denkt wohl, ich hab' euch was weisgemacht?
Ja, da fragt nur den Hans!

Der kann's. Alwin Freudenberg

Erzähle nach folgenden Stichwörtern, was mit den drei Seifenblasen geschah!

1. Hans, erste Seifenblase, fliegen, Schwalbennest, verwunderte junge Schwalbe, «Schmetterling», picken, weg.
2. Zweite Seifenblase, steigen, Kirchturm, Turmwart am Fenster, Schläfchen, am Ohr streifen, platzen, «Regentropfen».

3. Seifenblase Nummer drei, fliegen, Wolken, Engelein im Himmelssaal, mit «Ball» spielen, patsch, leiser Knall.

Schreibe nach den Stichwörtern ein Aufsätzchen über das Erlebnis der Seifenblasen, das dir am besten gefällt!

«Blas»-Instrumente

Eine Spule für Nähseide, ein Röhrlein zum Trinken, ein Halm aus Stroh, ein Rohr der Bambuspflanze, der Stengel einer Kerbel, der Stiel einer Löwenzahnblume, ein Röhrchen aus Holz, eine Pfeife aus Ton.

a) Nenne die angeführten «Blas»-Instrumente mit einem Wort! Nähseiden-spule, Trinkröhlein, ... Trenne sie nachher in ihre Silben!

b) Welche vier «Blas»-Instrumente sind hier versteckt?

zahn	Stroh	Lö	bus
stiel	Bam	Ton	wen
pfei	halm	rohr	fe

Peter macht Seifenblasen

Was es da alles zu beobachten gibt!

aufgeblasene	Augen	tropfende	Mund
gerunzelte	Finger	rote	Stirne
gerüsselter	Blick	heiterer	Backen
zugekniffene	Wangen		

Da stimmt etwas nicht. Ordne die Ausdrücke und bilde passende Sätze!

Beim Seifenblasen

Wie der Bub die Backen aufblasen kann!

Ui, da stösst sie ans Vordächlein!

Da sitzt der kleine Walter mit seiner Seifenwasserbüchse auf der Türschwelle.

Weg ist das glitzernde Ding!

Schon zeigt sich am andern Ende des Halmes eine zitternde Blase.

Er hält das glitschige Gefäß sorgfältig mit seiner Linken.

Sie wird grösser und grösser.

Hei, wie die Kugel glänzt und in allen Farben schillert!

Mit den Fingern der rechten Hand führt er einen Strohhalm zum Munde.

Sie strahlen.

Walters Augen schielen nach ihr.

Jetzt löst sie sich vom Halm und schwebt himmelwärts.

Da herrscht ein schönes Durcheinander. Bringe die Sätze in die richtige Reihenfolge!

Hallo, Seifenblasen!

Die Seifenblasen steigen, stoßen beinahe irgendwo an, fliegen weiter, weichen aus, schillern in allen Farben, drehen sich, sinken, steigen erneut, verschwinden plötzlich.

Das führt zu vielen Ausrufen. Bilde passende Sätze!

Au, meine Seifenblase steigt schnell! Ah, wie meine Seifenblase glitzert!
Juhu, ...! Hei, ...! Juchhee, ...! Juchhei, ...! Ei, ...!

O weh, meine Seifenblase ist verschwunden! Ach, ...! Hu, ...! Pfui, ...!

Wohin der Wind die Seifenblasen trägt

... zum Nachbarhaus hinüber. ... zum Balkon hinauf. ... zur Türvorlage hinab.
Hinaus, hinein, hinan, hinweg, hindurch.

Bilde Sätze! Deute bei jedem Satz, den du sprichst, in die Richtung, in der die Seifenblase fliegt!

... zu mir herunter. ... zum Fenster herein. ... zum Hundehaus hernieder.
Herab, hervor, herbei, heran, herzu, heraus.

Bilde Sätze! Deute das Herannahen der Seifenblasen mit dem gekrümmten Zeigefinger an!

... empor. ... entlang. ... vorüber. ... vorbei. ... herum. ... umher. ... auf und nieder.

Bilde Sätze, worin du diese Wörter anwendest!

Allerlei Fragen

Fritz, warum geraten dir die Seifenblasen so gross?

Silvia, weshalb drückst du beim Blasen die Augen zu?

Monika, woher hast du dein Blasröhrchen?

Bilde weitere Sätze, womit du ein Kind mit einer Frage anredest! Verwende auch folgende Fragewörter:

wovon	worüber	woraus	worin
worauf	wonach	wie	wann
wo	was	wieso	welches

Weshalb die Seifenblasen zerplatzen

Pauls Seifenblase zerspringt, weil sie Mutters Nasenspitze berührt hat.

Huldas Seifenblase zerplatzt, weil sie zu rasch gestiegen ist. Hansens Seifenblase verschwindet plötzlich, weil ... Irenes Seifenblase platzt, weil ... ist plötzlich weg, weil ... wurde zu einem Wassertropfen, weil ...

Bildet zwei Abteilungen! Ein Schüler der ersten Gruppe spricht den ersten Satz; ein Schüler der zweiten Gruppe fügt die passende Begründung hinzu. Wenn alle einen Satz gesagt haben, wechseln wir. Schreibt einige solche Sätze auf!

Wortfamilie «Seife»

...seife	Seifen...
Kernseife	Seifenflocken
Schmierseife	Seifenpulver
Rasierseife	Seifenwasser
...	...

Wende jedes Wort in einem Sätzchen an!

Aufsatz

Nachdem wir nun viele neue Wörter und Redewendungen gehört haben, kehren wir zum Gedicht zurück und schreiben gemeinsam einen Aufsatz über das Erlebnis der zweiten Seifenblase. Jetzt richten wir uns aber nicht mehr stark nach den Stichwörtern wie in der ersten Übung. Wir lassen unserer Einbildungskraft freien Lauf.

Der Aufsatz entsteht an der Wandtafel.

Das Los bestimmt einige Schüler, die auf Zeichenpapier acht bis zehn Seifenblasen zeichnen und malen dürfen. Die ausgeschnittenen Blasen kleben wir mit einem Kleistertropfen da und dort in den Aufsatz. Nun gilt es, den Aufsatz trotz den davor «schwebenden» Seifenblasen richtig zu lesen und zu schreiben!

Erfahrungsaustausch

Jeder Lehrer hat in seiner Schularbeit glückliche Einfälle. Schreiben Sie bitte solche für die Veröffentlichung in dieser Ecke auf. Aber auch grössere Artikel sind willkommen. Alle angenommenen Beiträge werden honoriert.

Turnen – einmal anders

Ungefähr alle vierzehn Tage gebe ich meiner Klasse eine «Frei-Turnstunde». Da ist kein Kommando zu hören, kein Pfiff ertönt, kein Tamburin wird geschlagen.

Das Klettergerüst ist schräg gestellt, die Ringe sind heruntergelassen, einige Springseile liegen bereit, zwei, drei Turnmatten stehen den Kindern zur Verfügung und ebenso viele Bälle. (Je nach dem Alter der Schüler stellen wir mehr und schwierigere Geräte zusammen.)

Nun suchen sich die Kinder ihre Beschäftigung selbst aus. Es ist eine Freude zu sehen, wie eifrig sie sich ihren Übungen hingeben. Dass es dabei etwas lauter zugeht als sonst, nehmen wir gerne in Kauf. Die Schüler (vor allem die Stadt-kinder) sind für solches Vergnügen sehr dankbar.

O. B.

Strecken messen

Wenn man das Messen von Strecken üben und prüfen will; muss man allen Schülern die gleichen Strecken vorlegen können. Stets zur Hand und sehr gut abgegrenzt sind die Strecken zwischen bestimmten i-Punkten in irgendeinem Schulbuch.

Bevor man sich aber an eine Prüfung wagt, ist das Streckenmessen fleissig zu üben!

H. W.

Ich chume nöd druus!

Wenn ein Schüler bei irgendeiner Aufgabe oder Verbesserung den Lösungsweg nicht findet, schreibt oder zeichnet er die Sache an die Wandtafel und schreibt dazu st. l.! (= stehen lassen!).

So bald wie möglich bespricht der Lehrer das Vorgelegte mit der Klasse. Ab-

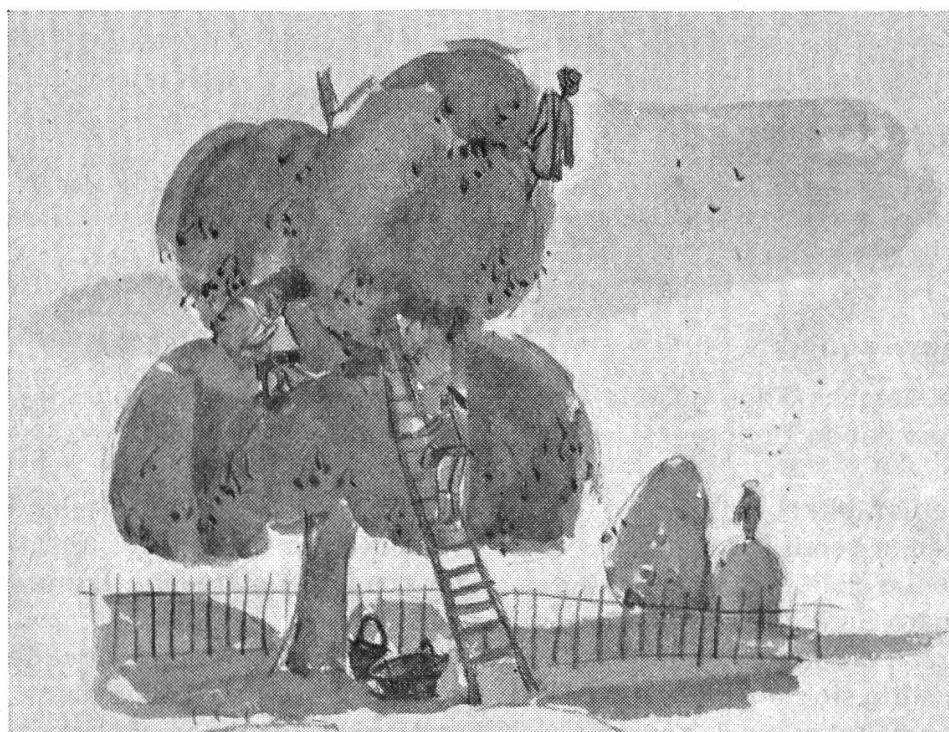
gesehen davon, dass der Frager nun richtig Bescheid weiss, haben wir so
eine ungezwungene kleine Wiederholung eingeschaltet. Th. M.

Kirschenzeit

Von Otto Hälg

Gesamtunterricht im ersten Schuljahr

Bildbetrachtung: Kirschbaum im Garten (Thurgauer Fibel «Mis Gärtli»,
1. Teil, S. 23)



Sprechen (zuerst in Mundart, dann in der Schriftsprache)

De Vatter stiigt uf d Leitere.
De Brüeder stiigt uf d Leitere.
De Puur stiigt uf d Leitere.
(Chnecht, Onkel, Götti usw.)

D Leitere laanet am Bom.
D Leitere laanet am Stamm.
D Leitere laanet am Ascht.
D Leitere laanet am Huus.

Wo sind Kirschen

D Chriesi hanged am Bom.
D Chriesi hanged am Zwyg.
D Chriesi ligged am Bode.
D Chriesi ligged im Chorb.
D Chriesi ligged im Teller. (Usw.)

Der Vater steigt auf die Leiter.
Der Bruder steigt auf die Leiter.
Der Bauer steigt auf die Leiter.
Usw.

Die Leiter lehnt am Baum.
Die Leiter lehnt am Stamm.
Die Leiter lehnt am Ast.
Die Leiter lehnt am Haus.

Die Kirschen hängen am Baum.
Die Kirschen hängen am Zweig.
Die Kirschen liegen am Boden.
Die Kirschen liegen im Korb.
Die Kirschen liegen im Teller.

Wie die Kirschen sind
 teuer, billig, süß, sauer, weich, saftig, gross, fein.
 I chan nu schöni Chriesi bruuche.
 I chan nu weichi Chriesi bruuche.
 I chan kei fuli Chriesi bruuche.
 I chan kei suri Chriesi bruuche.
 Die Kirschen sind mir zu teuer.
 Die Kirschen sind mir zu sauer.
 Die Kirschen sind mir zu weich.
 Die Kirschen sind mir zu saftig. (Usw.)

Setzkastenübung

KIRSCHEN AM BAUM	GUTE KIRSCHEN	LEITER AM BAUM
KIRSCHEN IM KORB	FEINE KIRSCHEN	LEITER AM AST
KIRSCHEN AM BODEN	SCHÖNE KIRSCHEN	LEITER AM HAUS
KIRSCHEN IM LAUB	SÜSSE KIRSCHEN	LEITER AM BODEN
KIRSCHEN IM MUND	REIFE KIRSCHEN	

Fibellesen (Seiten 23 und 24 der Thurgauer Fibel)

REIFE KIRSCHEN IM LAUB	REIFE KIRSCHEN AM ZWEIG
PETER AUF DER LEITER	FAULE KIRSCHEN AM BODEN
PAUL AUF EINEM AST	ROTE KIRSCHEN AM BAUM
SO HOCH OBEN	GELBE KIRSCHEN AM AST
BEIDE SCHMAUSEN KIRSCHEN	FEINE KIRSCHEN IM KORB
SCHWARZE HÄNDE	SAURE KIRSCHEN IM WALD
SCHWARZER MUND	GUTE KIRSCHEN IM LADEN
KIRSCHBAUM IM GARTEN	
LEITER AM BAUM	
KORB AM BODEN	

Rechnen

Peter und Paul pflücken Kirschen, zusammen 8 Körbe
 Peter 6 Körbe, Paul 2 Körbe
 Peter 4 Körbe, Paul 4 Körbe
 Peter 5 Körbe, Paul 3 Körbe
 Peter 7 Körbe, Paul 1 Korb usw.

Paul pflückt immer 1 Korb mehr als Peter
 Peter 5, Paul 6
 Peter 2, Paul 3 usw.

Peter pflückt immer einen Korb weniger als Paul

Paul 7, Peter 6
 Paul 5, Peter 4 usw.

Peter und Paul steigen die Leiter auf und ab

Schreiben: wie Setzkastenübung

Zeichnen: Kirschbaum, Kirschen

Ausschneiden (oder reissen) und kleben: Kirschen mit Stiel

Singen: Chom, mer wend go Chrieseli günne!

Wer chauft Chriesi, wer will ha?

Was basteln wir diesen Monat?

Eine Anregung für die Unterstufe

Von Max Hänsenberger

Im Juli zieht es die Kinder ans Wasser. Sie wollen baden; sie wollen sich im kühlen Nass tummeln. Im Sand des See- oder Flussufers bauen sie aus Steinen Weiherlein. Am Bächlein errichten sie Stauungen oder lassen Wasserräder laufen. – Verbringen wir doch gelegentlich einen Sommernachmittag mit Gestaltungsübungen am Wasser!

Hier will ich zum Bau eines einfachen **Wasserrades** anleiten.

Bedarf: 1 Standbrett, $30 \times 12 \times 2$ cm; 2 Stäbe für den Ständer, Grösse $24 \times 3 \times 0,7$ cm; 1 Laufstab, $11,5 \times 1,5 \times 1,5$ cm; 4 Brettchen (Kistenholz), $15,5 \times 8,5 \times 0,5$ cm; 2 Holzscreuben, etwa 2,5 cm lang; 6 Nägel, ungefähr 2,5 cm lang; 8 Nägel, etwa 1,2 cm lang.

Arbeitsgang:

1. Das Holz (Tannenholz genügt) auf die Masse richten. Das Standbrett, die Stäbe für den Ständer und den Laufstab stellen uns ältere Schüler im Handfertigkeitsunterricht her, oder wir bekommen diese Dinge vielleicht beim Schreiner als Abfallholz.

Die vier Brettchen fürs Rad verfertigen wir aus Kistenholz. Zweit- oder Drittklässler können sie ganz ordentlich zurechtsägen.

2. Am Standbrett von den Stirnseiten her 13,5 cm einwärts messen und anzeichnen.

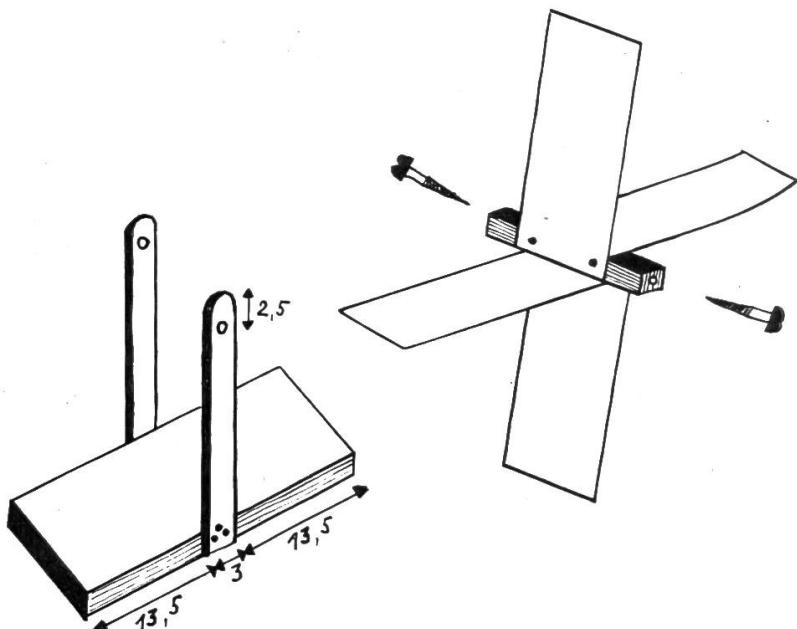
3. An den beiden Stäben für den Ständer von oben her 2,5 cm messen. Die Mitte suchen und das Loch bohren. Vorsichtig, damit das Holz nicht springt! Darauf achten, dass die Holzscreuben in diesen Löchern genügend Spielraum haben, sonst dreht sich das Wasserrad nicht! Die Stäbe oben mit einer Feile etwas abrunden.

4. Die beiden Stäbe mit je 3 Nägeln am Standbrett befestigen.

5. An beiden Enden des Laufstabes in der Mitte vorbohren, aber so, dass die Holzscreube noch Holz fassen kann.

6. An allen vier Seiten des Laufstabes je 1,5 cm einwärts messen. Die 8,5 cm breiten Brettchen, die genau in die Zwischenräume passen, mit je zwei Nägeln befestigen.

7. Den Laufstab mit den beiden Schrauben am Ständer befestigen.



Setze deinem Unterricht Glanzlichter auf, halte täglich eine Überraschung bereit, einen Sinnspruch, ein Lied, ein Rätsel, ein Bild, eine Erzählung, ein Musikstück oder sonst etwas Erhebendes. Grauwiller: Gedankensplitter

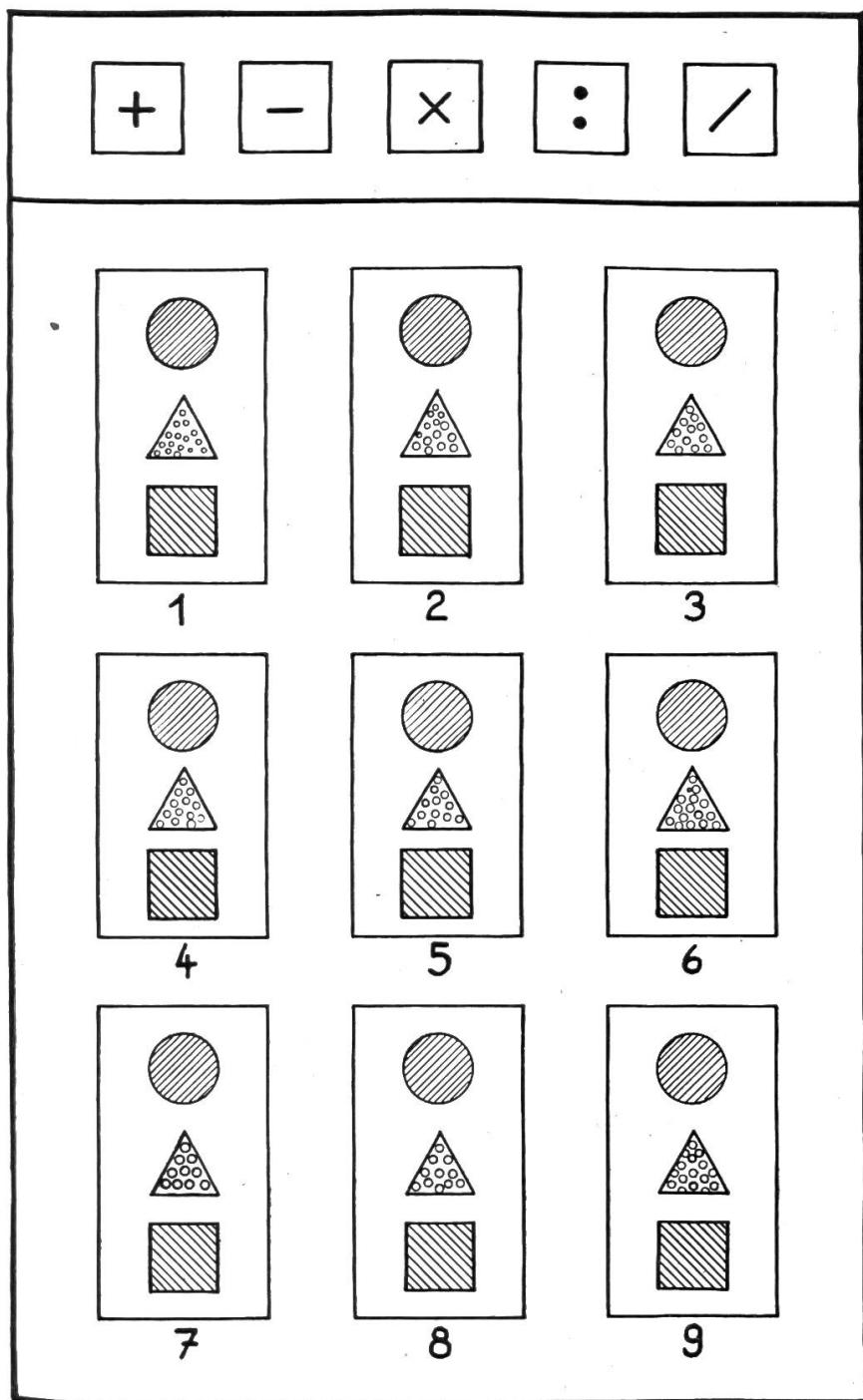
Fröhliches Rechnen

Von Konrad Nessensohn

Mit wenig Aufwand lässt sich das folgende Rechenhilfsmittel anfertigen, das auf allen Stufen verwendet werden kann.

Herstellung

Halbkarton: 125 cm × 75 cm



Im oberen Feld sind die Rechenoperationen angegeben. Von links nach rechts:
Addition Subtraktion Multiplikation Division Bruchrechnen

Bedeutung der Figuren in den hochgestellten Rechtecken:

grünes Quadrat: Einer

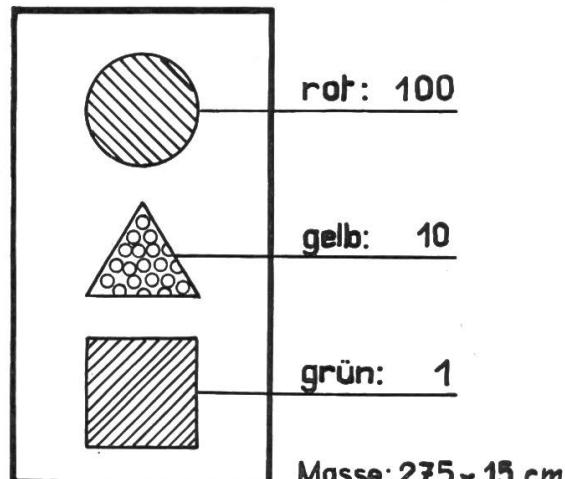
gelbes Dreieck: Zehner

roter Kreis: Hunderter

Die Zahl darunter gibt die Anzahl der Einer, Zehner und Hunderter an.

Durch die Wahl verschiedener Farben und Formen erzielt man ein rasches und sicheres Tabellenlesen.

Zudem haben auch Farbenblinde die Möglichkeit, tapfer mitzurechnen.



Wie wir die Zahlen zeigen

a) Die Zahl 10

Wir zeigen mit einem Stab im Rechteck links oben das gelbe Dreieck (1 Zehner).

b) Die Zahl 56

Wir zeigen zuerst im mittleren Rechteck der zweiten Reihe das gelbe Dreieck (5 Zehner) und hierauf im dritten Rechteck der selben Reihe das grüne Quadrat (6 Einer); das ergibt die Zahl 56.

c) Die Zahl 943

1. Dritte Reihe, letztes Rechteck, roter Kreis (9 Hunderter)

2. Zweite Reihe, erstes Rechteck, gelbes Dreieck (4 Zehner)

3. Erste Reihe, drittes Rechteck, grünes Quadrat (3 Einer)

Wie wir rechnen

a) Der Lehrer zeigt, die Schüler lesen die Zahl.

b) Der Lehrer nennt die Zahl, ein Schüler zeigt sie, und die Kameraden überprüfen.

c) Ein Schüler zeigt, die Kameraden lesen die Zahl oder schreiben sie auf usw.

Es wird etwa eine Woche dauern, bis alle Kinder die Tabelle lesen und verstehen können.

Nun beginnen wir mit dem eigentlichen Rechnen.

Beispiel: $350 + 65$

Ich zeige zuerst die Zahl 350, dann das Operationszeichen (in diesem Falle also das erste Quadrat mit dem Additionszeichen) und schliesslich die Zahl 65.

So kann man alle Rechnungen zeigen. Die Schüler haben Freude an dieser Arbeit, obschon sie grosse Aufmerksamkeit verlangt. Mit solchen Lichtzeichen-Rechnungen ist eine unruhige Klasse in kurzer Zeit gesammelt.

Wesentlich am Arbeitsunterricht ist doch nicht die Betätigung der Finger, sondern der Entschluss, eine Verantwortung zu übernehmen, das Planen, die Wahl der zweckmässigen Mittel, Ausdauer, wenn Schwierigkeiten auftreten, gute Zusammenarbeit mit Kameraden (das Teamwork), das Auswerten der Arbeit durch gute Darstellung und schliesslich auch noch das Wiederherstellen der ursprünglichen Ordnung und Sauberkeit in den Arbeitsräumen.

Max Oettli: Anschauung überzeugt

Neue bücher

Jakob Menzi: Jahresstoffpläne für den Gesamtunterricht auf der Unterstufe (1. bis 3. Klasse). 2. aufl. 70 seiten, 29,7 × 21 cm, geb. Fr. 6.80. Verlag A. Francke AG, Bern 1960.

Der verfasser betont in seinem vorwort eindringlich, dass diese stoffpläne nicht zu kritiklosem nachahmen geschrieben worden sind, sondern lediglich als beispiel dienen sollen, wie der lehrstoff der drei ersten schuljahre in den gesamtunterricht eingebaut und in wochen- und jahrespläne aufgeteilt werden kann. So hilft diese sammlung vor allem der jungen lehrkraft. Der ältere kollege aber wird sie zur gewinnung von neuer anregung gerne heranziehen, um so mehr als reichlich platz für persönliche eintragungen ausgespart wurde.

-es-

Wachsen und Werden. 130 s. mit 24 abbildungen, lwd. 9 fr. Verlag der Oberstufenkonferenz des Kantons Zürich. Bezug bei K. Rapp, Ligusterstrasse 20, Zürich 11/57.

«Wachsen und Werden» ist von der Arbeitsgemeinschaft der Winterthurer Werklehrer in jahrelanger praktischer arbeit aufgebaut und erprobt worden. Vom schulgarten ausgehend, behandelt es in 35 lektionen (von denen viele mehrere unterrichtsstunden beanspruchen) folgende themen: Klima und Vegetation, Gemeinwerk – Eidgenossenschaft, Helfer und Schädlinge. – Jeder lehrer des 7. bis 9. schuljahres findet hier eine fülle von anregungen und eine menge von lebensnahen stoffen für garten- und werkstattarbeit, für rechnen, deutsch, zeichnen usw. – Sehr empfohlen!

-om-

Max Hänsenberger: Piff - Paff - Puff. 48 s., 14 textillustrationen, brosch. Fr. 1.80. Verlag Werner Egle, Gossau SG, 1960.

Die lesrer der Neuen Schulpraxis kennen Max Hänsenberger als verfechter der ganzheitsmethode. Aus dem erlebniskreis des kindes im jahreslauf, in natur, schule und familie hat er hier 26 gesamtunterrichtsthemen zusammengestellt. Dieses büchlein ist jedem lehrer, der das zweite schuljahr betreut, sehr zu empfehlen; es weist den weg zu einem einheitlichen, wohlgebaute sprachunterricht, gibt anregung zu nützlichem gestalten, bringt lieder, verslein, kurze lesetexte und bietet reiche möglichkeiten zur stillen beschäftigung.

-es-

Friedrich Schneider: Europäische Erziehung. 260 s., lwd. Fr. 17.50. Europa et schola editio, Basel 1959.

Der vor kurzem gegründete europäische lehrmittelverlag, der unter seinem lateinischen namen in acht ländern vertreten ist, gibt neue bücher und lehrmittel zum thema «Europa» heraus. Das vorliegende werk klärt zuerst den begriff und gibt dann einen kurzen geschichtlichen überblick, der zeigt, dass Europa sich bisher in der not stets zu einigen wusste. Heute ist Europa gefährdeter als je; nur ein rechtzeitiger zusammenschluss kann es retten. Von dieser integration und der erziehung dazu spricht das buch. S. 225–243 findet man anmerkungen zu den einzelnen kapiteln, 244 bis 247 ein personenverzeichnis, 247–257 einen sachweiser. – Empfohlen!

-om-

Walter Bühler: Kennst du mich? Band 2: Unsere Vögel. 136 s. mit vielen zeichnungen, brosch. Fr. 3.70. Verlag H. R. Sauerländer & Co, Aarau 1959.

Wer Bühlers buch «Unsere Tiere in freier Wildbahn» kennt, greift gern auch zum neuen band, der die gleichen vorzüge aufweist. Klar und übersichtlich stellt er uns 21 vögel vor, belehrt über grösse, aussehen, vorkommen, nahrung, feinde, flug, ruf, nistort, brutzeit usw. Der handliche band passt in jede tasche; er ist erstaunlich wohlfeil. – Für lehrer und schüler empfohlen.

-om-

A. Schwarz: 100 Karten zur Rechtschreibung. Zweihundert karten mit wegleitung und register in schönem karteikasten. 25 fr. Alleinauslieferung: Hans Menzi, buchhandlung, Göttingen TG.

Auf postkartengrösse finden wir z. b. unter nr. 41 folgendes:

«Regel: Nach einem kurzen Selbstlaut oder Umlaut schreiben wir ck! Beispiele: Pickel, flicken, schlecken, Fleck, Pack (aber: Paket!), hacken, Locke, Socken, Ruck, Gluckhenne, glücklich, Päcklein, Löckchen, Schlücklein. Merke dir: -ick-, -eck-, -ack-, -ock-, -uck-, -äck-, -öck-, -ück-! Aufgabe: Schreibe die Beispiele ab und noch fünf eigene Wörter dazu! Merke dir: Diese Regel gilt nicht für Fremdwörter! Doktor, Tabak, Traktor, Fabrik, Elektriker, Lokomotive usw.»

Für übungen und verbesserungen weist der lehrer jedem schüler (vom 4. schuljahr an) die passenden karten zu.

-om-

W. M. Diggelmann: Die Jungen von Grande Dixence. 144 s., illustr. Fr. 8.90. Verlag Benziger & Co. AG, Einsiedeln.

Auf dem nicht alltäglichen schauplatz eines alpenkraftwerkes entwickelt der autor die fabel seines lebendigen jugendromans: der kantinenbursche Jean kommt einem unheimlichen kerl auf die spur. Nach einer kette von abenteuern gelingt es ihm mit hilfe eines freundes, den unhold zu stellen, ihn in den unterirdischen kammern der staumauer zu verfolgen und vor den richter zu bringen. Und nun erweist es sich, dass der verfolgte den tod von Jeans vater verschuldet hat. Eine spannende erzählung für 13–15jährige!

H. Ruckstuhl

A. Graf und K. Felix: Schweizerische Staatskunde. 112 s., brosch. Fr. 4.60. 4. auflage. Verlag des Schweizerischen Kaufmännischen Vereins, Zürich.

Ausgehend von fragen über wesen und formen des staates, über die sendung des kleinstaates und über geschichtliche entwicklungen, gelangen wir zur eigentlichen bürgerkunde. Gedanken über unsere neutralität und demokratie und über kommende aufgaben bilden den schlussstein. Das werklein ist getragen von tiefer einsicht in schweizerisches wesen und einem grossen verantwortungsgefühl dem staate und dem (künftigen) bürger gegenüber. – Zu wünschen wären ein register und einige graphische darstellungen. Sehr empfohlen!

Sz.

Alfred Nawrath, Halldor Laxness, Sigurdur Thorarinsson: Island. Impressionen einer heroischen Landschaft. 24,5×31 cm, 50 seiten text, 40 farbtafeln, geb. 39 fr. Verlag Kümmerly & Frey, Bern 1959.

Zwei Isländer, der schriftsteller Halldor Laxness, nobelpreisträger für literatur 1955, und Sigurdur Thorarinsson, der führende geograph, schildern land, menschen und geschichte des fernen inselstaates. Die prachtvollen, umsichtig ausgewählten farbaufnahmen vereinigen künstlerische vorzüge mit dokumentarischer prägnanz. Die einzigartige landschaft der feuergeborenen insel am rande der menschlichen lebenssphäre findet in diesem werke eine würdige interpretation. Sehr empfohlen! fb

Alfred Böni: Körper, Seele und Geist als Elemente des rhythmischen Ausdrucks. 68 s., kart. 7 fr. Verlag Paul Haupt, Bern.

Richtiges turnen und richtiger sport sind ausdruck einer harmonischen einheit von körper, seele und geist. Was man unter diesen grundlagen zu verstehen hat, zeigt Böni durch eine erstaunliche zitatensammlung. Da findet man u. a. auch folgendes wort von Sir Winston Churchill: «Sehr viel Gewissenhaftigkeit ist erforderlich, um festzustellen, ob man müde ist oder nur faul.» – Eine broschüre, die zum nachdenken anregt.

-om-

Ein reichhaltiges Methodikwerk bilden die früheren Jahrgänge der Neuen Schulpraxis

Gegenwärtig können wir noch folgende Nummern liefern (auch partienweise für den Klassengebrauch):

Jg. 1944, Heft 10; Jg. 1946, Heft 4; Jg. 1947, Heft 9; Jg. 1948, Heft 6, 12; Jg. 1949, Heft 1, 2, 6, 10; Jg. 1950, Heft 2, 3, 5 bis 7, 10; Jg. 1951, Heft 1 bis 5, 12; Jg. 1952, Heft 1, 2, 4, 6, 7, 9 bis 12; Jg. 1953, Heft 1 bis 4, 6 bis 12; Jg. 1954, Heft 1 bis 3, 5 bis 12; Jg. 1955 bis 1959 je Heft 1 bis 12, sowie auch die Nummern des laufenden Jahrganges.

Bis Ende 1947 erschienene Hefte kosten 60 Rp., von 10 Stück an (gemischt oder von der gleichen Nummer) 50 Rp., ab Januar 1948 bis Ende 1955 erschienene Hefte 70 Rp., von 10 Stück an 60 Rp., ab Januar 1956 erschienene Hefte 80 Rp., von 10 Stück an 70 Rp.

Gegen Zusicherung beförderlicher Frankrücksendung der nicht gewünschten Hefte senden wir Ihnen gerne alle noch lieferbaren Nummern zur Ansicht (nur im Inland).

Bestellungen richte man an den **Verlag der Neuen Schulpraxis**, Gutenbergstrasse 13, **St.Gallen**.

Ein Sommertag im romantischen Eglisau – die ideale Schulreise!

Waren Sie schon einmal, verehrter Herr Lehrer, mit Ihren Schülern zur Sommerszeit in Eglisau? Eglisau, das alte Marktstädtchen mit seiner ins frühe Mittelalter zurückgehenden Tradition, hat vieles zu bieten! Schon 1264 wurde das Schloss von Eglisau erstmals urkundlich erwähnt. Ein Stück Zürcher Geschichte schrieb mehr als 500 Jahre später Salomon Landolt als Landvogt in Eglisau. Aber noch heute zeugt der geschlossene Stadtkern mit seinen vielen gut erhaltenen Giebelbauten von der traditionsreichen Vergangenheit des 1463 erstmals an die Stadt Zürich verkauften Marktfleckens. Von Eglisau schreibt der heutige Zürcher Regierungs- und Ständerat Rudolf Meier: «Eglisau war mir liebes, schönes Jugendland. Mit seinem Zürcher Rhein, seinen rebenbewachsenen Hügeln, seinen romantischen Rheinhalden und mit seinen engen, traulichen Gassen konnte und kann es alles bieten, was Jugendjahre beglückt und bereichert.»

Den Namen Eglisau trugen aber im Laufe der letzten drei, vier Jahrzehnte vor allem die Millionen von Mineralwasserflaschen in alle Teile des Schweizerlandes hinaus. Wer kennt sie nicht, die köstlichen Durstlöscher Eglisana, Vivi-Kola und Orangina, die erklärten Favoriten der Jugend! Die **Mineralquelle Eglisau** ist heute einer der modernsten und fortschrittlichsten Getränkebetriebe des Landes. Idyllisch am Rhein gelegen, lässt sie den flüchtigen Betrachter von aussen ihre leistungsfähigen Einrichtungen kaum ahnen. Und oben am Bahndamm, in unmittelbarer Nähe des imposanten Lagerhauses, ist jetzt gar eine zweite ertragreiche Mineralquelle gefasst worden.

In Eglisau vereinigen sich landschaftliche Romantik mit reicher Geschichte und einer modernen Industrie der Neuzeit. Und welcher Knabe, welches Mädchen möchte nicht einmal das Geheimnis des ewig sprudelnden Quellwassers ergründen?

Jetzt naht die Ferienzeit! Lernen Sie das liebliche Eglisau kennen. Sie erreichen es bequem mit der Bahn, mit Cars oder auch auf fröhlichen Wanderungen durch die kühlen Wälder. Melden Sie uns bitte Ihren Besuch an, damit wir Sie in der Mineralquelle Eglisau freundlich empfangen können.

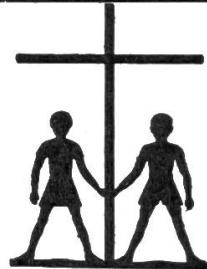
Herzlich willkommen in Eglisau!

Die Direktion der Mineralquelle Eglisau AG

VIVI-KOLA *Orangina* **HENNIEZ**
Lithinée

Freie evangelische Volksschule Zürich-Aussersihl

mit Zweigschulen in Oerlikon/Schwamendingen



Infolge Wahl des bisherigen Stelleninhabers an eine Mittelschule suchen wir auf den 15. Oktober oder 1. November 1960 einen protestantischen, gut ausgewiesenen

Sekundarlehrer

mathematisch-naturwissenschaftlicher Richtung, der eventuell mit reduziertem Pensum an der Universität weiterstudieren will. Das Salär entspricht demjenigen der stadtzürcherischen Sekundarlehrer.
Wir freuen uns, jemanden zu finden, der mit Frohmut und Aufgeschlossenheit hier seinen Auftrag erkennt. Wir möchten mit solchen Interessenten den Kontakt aufnehmen und bitten um einige Zeilen an die Schulleitung (Dr. Erich Klee) der **Freien Evangelischen Volksschule Zürich-Aussersihl**, Dienerstrasse 59, Zürich 4.

Darlehen

von Fr. 300.- bis Fr. 5000.- an Angestellte, Arbeiter und Selbständigerwerbende gewährt diskret und zu kulanten Bedingungen

KREFINA-BANK AG

Multergasse 2a
St.Gallen
Tel. 071 / 22 47 66

Die in vollem Ausbau befindliche **Schweizerschule in Bogota/Kolumbien** benötigt auf Januar 1961

2 Kindergärtnerinnen

wenn möglich mit französischer Muttersprache oder mit sehr guten Kenntnissen der französischen Sprache. Weitere Auskunft erteilt das **Sekretariat des Hilfskomitees für Auslandschweizer-Schulen, Alpenstraße 26, Bern**. An diese Stelle sind auch Bewerbungen beförderlichst einzureichen.

Diese sollen enthalten: Lebenslauf, **Fotokopien** oder **Abschriften** von Zeugnissen und Lehrausweisen, Foto und Angabe von Referenzen.

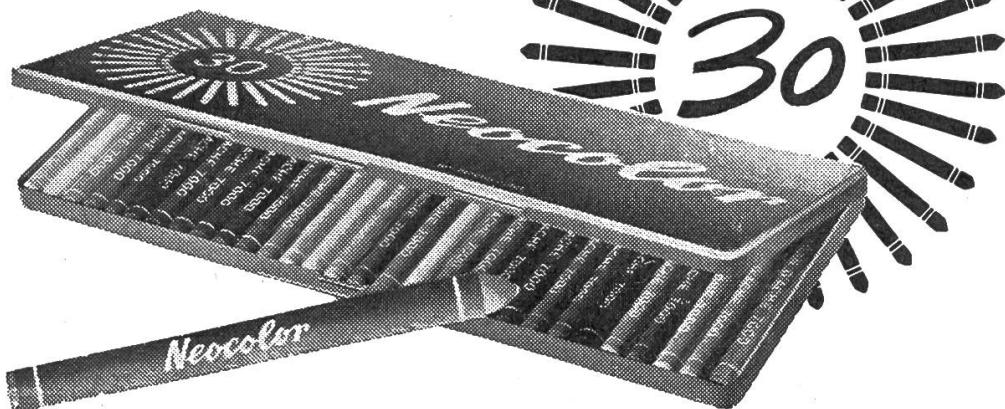
Im Ausland

können beim Postamt des Wohnortes Postabonnements auf die Neue Schulpraxis bestellt werden, u. a. in folgenden Ländern:

Belgien, Dänemark, Deutschland (nur Bundesrepublik, Westberlin inbegriffen), Finnland, Frankreich, Griechenland, Italien, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Österreich, Saargebiet, Schweden, Spanien, Vatikanstadt.

Alleinige Inseraten-Annahme: **Orell Füssli-Annoncen, Zürich** und Filialen

**Freudiges Malen
mit den strahlenden
Farben NEOCOLOR**



etzt in 30
ausgewählten
Farben

CARAN D'ACHE

**Das ideale Material für die grosszügige, deckkräftige und
mischreiche Maltechnik.**

Bewährte Schulmöbel

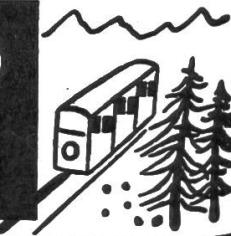
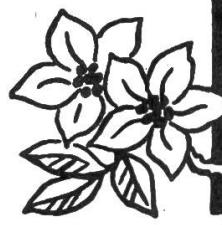


**solid
bequem
formschön
zweckmässig**

Basler
Eisenmöbelfabrik AG
SISSACH/BL

**Sissacher
Schul Möbel**

FERIEN, WEEKEND AUSFLÜGE



Schul- und Gesellschaftsfahrten mit der

Rorschach-Heiden-Bergbahn

Stanserhorn

bei Luzern

1900 m ü. M.

Hotel Stanserhorn-Kulm

Waren Sie mit Ihrer Schule schon auf dem Stanserhorn? In Verbindung mit einer Fahrt über den Vierwaldstättersee eine sehr dankbare Ein- oder Zweitages-Schulreise. Sonnenaufgang und Sonnenuntergang auf dem Stanserhorn sind für Schulen ein grandioses Erlebnis. Das Hotel Stanserhorn-Kulm verfügt über 80 Betten sowie Massenlager. Große Säle und Restaurations-Terasse. Fahrpreis Stans-Stanserhorn retour: 1. Stufe Fr. 3.-, 2. Stufe Fr. 4.-. Spezialprospekte für Schulen und Vereine. Auskunft und Offerten durch die Betriebsdirektion der Stanserhorn-Bahn, Stans, Telefon 041 841441.

Hotel Schynige Platte

2000 m

Idealer Ausflugspunkt für Vereine und Schulen, Ausgangspunkt der vielbegangenen Faulhorntour. Hotel mit 40 Betten und Massenlager, gut geführte Küche und Keller, eigene Patisserie. Vorteilhafte Pauschalpreise.

Elektrische Bergbahn, für Schulen reduzierte Preise. Telefon (036) 2 34 31.

Klassenlager im Glarnerland

Die evang.-abst. Heimstätte «Lihn» in **Filzbach GL** empfiehlt sich als Herberge für Klassenlager. Eigener Schulraum. Preise nach Über-einkunft. Geeignet auch als Übernachtungs-gelegenheit bei Touren. Prospekt und Merkblatt erhältlich bei den Hauseltern.

Arth-Goldau : Bahnhofbuffet SBB

3 Minuten vom Naturtierpark. Alle Essen können sofort telefonisch vereinbart werden. Separater Speisesaal.

Frau B. Simon, Telefon 041 81 65 66

Gesellenhaus-Jugendherberge, Einsiedeln

140 Lager Grosser Speisesaal Tel. (055) 6 17 60



**... Ich freue mich auf den
Schulausflug
mit Bahn und Postauto**



Ihre Bahnstation macht
Ihnen gerne
Reisevorschläge

Aletschwald Eggishorn VS

Die Schulreise, die eine fürs Leben
bleibende Erinnerung gewährleistet,
führt auf das Eggishorn, die Rigi des
Wallis (2927 m ü. M.).

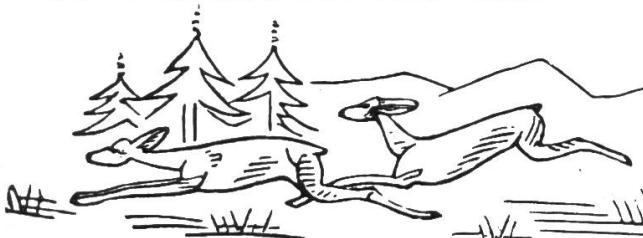
Wir schlagen vor: 1. Tag: Anfahrt bis Bettmeralp, nachmittags gemütliche
Wanderung durch den Aletschwald, Schweiz. Naturschutzreservat. 2. Tag:
Besteigung des Eggishorns und Heimfahrt. Das Hotel Waldhaus, Bettmer-
alp, mit 50 Betten und einem Matratzenlager (50 Plätze in 9 Räumen) bietet
die notwendige Unterkunft und Verpflegung. Für Schulen und Vereine er-
mässigte Preise.

Auskunft: P. Berchtold, Waldhaus Bettmeralp, Telefon (028) 7 31 88

Schwarzwaldb-Alp im Berner Oberland

Route Meiringen - Grosse Scheidegg - Grindelwald oder Faulhorn.
Zwischenstation für Schulreisen. Gutes Massenlager und gute Ver-
pflegung. Verlangen Sie unser Spezial-Angebot.
Tel. (036) 5 12 31

Familie Ernst Thöni



im wildromanti-
schen Bergsturz-
gebiet; der
Anziehungspunkt
für Schul- und
Vereinsausflüge.
3 Minuten vom
Bahnhof.

NATUR- UND TIERPARK GOLDAU

Schloss Habsburg

Jahresbetrieb. / Prächtiger Aussichtspunkt. / Beliebtes Ausflugsziel für Schulen und Vereine. Parkplatz. Voranmeldung erwünscht. - Tel. (056) 4 16 73. Familie Mattenberger-Hummel



Eine Schiffahrt auf Untersee und Rhein

der Besuch der Erkerstadt Schaff-
hausen und die Besichtigung des
berühmten Rheinfalls gehören zu
den dankbarsten Reiseerinnerun-
gen. - Telefon (053) 5 42 82. Schiff-
fahrtsdirektion in Schaffhausen.

Hotel Engstlenalp am Jochpass

im Zentrum der Routen:
Engelberg-Meiringen,
Brünig-Melchtal. Bestege-
eignetes Haus für Schulen
und Vereine. Mässige
Preise. Prospekte und
Auskünfte auch für Tou-
renarrangements (Titlis
usw.) durch

Familie Immer, Bergführer
Telefon (036) 5 19 61
od. Meiringen (036) 5 12 15

Berücksichtigen
Sie bitte unsere
Inserenten!

Arosa

Graubünden
1800 m ü. M.

In Schulreisen, Ferienwanderungen und
Vereinsausflüge leicht einzugliedern

Für Ferienkolonien im Sommer und Winter
ein idealer klimatisch berühmter Standort

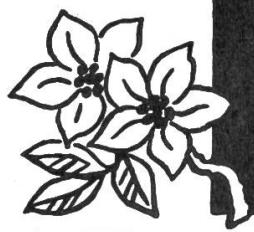
Für Unterkunft und Verpflegung reiche Mög-
lichkeiten (Hotels, Restaurants, Berghütten,
Jugendherberge)

Die Luftseilbahn Arosa-Weisshorn (LAW)

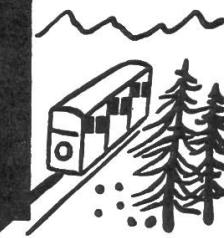
erschliesst einen der schönsten Aussichts-
berge der Ostschweiz, grosses Gipfel-
restaurant. LAW und Hörnlisesselbahn ver-
kürzen Wanderungen aller Art. Sehr günstige
Schul- und Gesellschaftstarife.

Für jede Auskunft und Beratung inkl. Pro-
spektien und Preisvorschlägen stehen jeder-
zeit gerne bereit:

Kurverwaltung Arosa (Tel. 081 / 31621) und
Aroser Verkehrsbetriebe (Tel. 081 / 31828)



FERIEN, WEEKEND AUSFLÜGE



Hasenberg-Bremgarten Wohlen-Hallwilersee Strandbad Schloss Hallwil-Homberg

Prächtige Ausflugsziele für Schulen und Vereine
 Exkursionskarte, Taschenfahrpläne und jede weitere Auskunft durch die Bahndirektion in Bremgarten (Tel. 7 13 71) oder durch Hans Häfeli, Meisterschwanden, Tel. (057) 7 22 56, während der Bürozeit (064) 2 35 62. Betr. Schul- und Vereinsfahrten auf dem See (an Werktagen) wende man sich vorerst an den Betriebschef Hans Häfeli, Meisterschwanden.

Ferienheim

der Sekundarschule Bümpliz auf dem Bühl bei Achseten (an der alten Strasse Frutigen-Adelboden), gut eingerichtet, elektrische Küche, fliessendes kaltes und warmes Wasser, Ölheizung, Duschenraum, Kühlschrank, Telefon usw. mit über 50 Plätzen noch zu vermieten vom 13. Juli bis 1. Oktober und vom 16. Oktober bis Ende 1960 sowie im Winter 1961 vom 8. Januar bis 4. Februar und ab 5. März. Das Heim eignet sich vorzüglich für Landschulwochen, Kolonien, Skiferien und als Ferienwanderungslager.

Nähre Auskunft: **Arnold Junker, Sekundarlehrer, Statthalterstrasse 18, Bümpliz.**

Das Koloniehaus des Ferienheims Chapella, S-chanf, Engadin

ist vom 15. August bis 30. September noch frei.
 Auskunft erteilen:
 Frau Guggisberg, Tel. (061) 46 00 10, Basel, und Ch. Losinger, Tel. (082) 6 71 88.

IMMENSEE

Hotel Kurhaus Baumgarten Ideale Lage am Zugersee. Grosser, schattiger Garten direkt am See. Eigenes Strandbad. Für Schulen Spezialpreise. Prima Küche. J. Achermann, Tel. (041) 81 12 91



Alle Inserate durch
Orell Füssli-Annoncen



Seelisberg

850 m ü.M.

Bahn ab Schiffstation Treib. Von Schulen, Vereinen und Gesellschaften bevorzugte Hotels mit Pensionspreisen ab Fr. 13.- bis 15.-.

Hotel Waldegg-Montana. Grosser Garten. Aussichts-Terrasse, geeignete Lokale, Zimmer m. fl. W. Al. Truttmann-Müller, alt Lehrer. Tel. (043) 9 12 68

Hotel Pension Löwen. Schön gelegen, grosser Saal für Schulen und Vereine. Alle Zimmer fl. Wasser. J. Baumann, Küchenchef. Tel. (043) 9 13 69

Hotel Waldhaus Rütli. Terrassen mit wundervollem Ausblick.
 Fam. G. Truttmann-Meyer, Bes. Tel. (043) 9 12 70

KURHAUS RESTAURANT
RIGI IMMENSEE AM ZUGER SEE
direkt bei der Dampfschiffstation, Nähe Hohle Gasse. Grosser Garten. Rasche Bedienung. Spezialpreise. Tel. (041) 81 11 61. E. Rückstuhl, Küchenchef

Luftseilbahn Leukerbad-Gemmipass

1410 m bis 2322 m über Meer

Mit der neuerrstellten Luftseilbahn gelangen Sie in 8 Minuten auf die Passhöhe. Spezialbillette für Schulen und Gesellschaften. Prospekte zur Verfügung. Telefon (027) 5 42 01

Sporthotel Wildstrubel Gemmipasshöhe 2322 m

Telefon (027) 5 42 01

Der Gemmipass ist ab Juni gangbar. – Spezialpreise für Schulen und Gesellschaften. Prospekte und Preislisten zur Verfügung.

Fam. de Villa

Inserieren bringt Erfolg.

Die stark erweiterte **Schweizerschule in Bogota/Kolumbien** benötigt zur Vervollständigung ihres Lehrkörpers

2 Primarlehrerinnen

wenn möglich mit französischer Muttersprache. Es können auch Deutschschweizerinnen mit sehr guten Französischkenntnissen in Frage kommen.

Weitere Auskünfte erteilt das **Sekretariat des Hilfskomitees für Auslandschweizerschulen, Alpenstraße 26, Bern.**

An diese Stelle sind auch Bewerbungen beförderlichst einzureichen. Diese sollen enthalten: Lebenslauf, **Fotokopien oder Abschriften von Zeugnissen und Lehrausweisen, Foto und die Angabe von Referenzen.**

Kurz und klar! Träf und wahr!

Eine Anleitung zu
gutem Stil von
Hans Ruckstuhl

Schülerheft:
einzel 95 Rp.,
2–9 Stück je 85 Rp.,
10–19 Stück je 80 Rp.
ab 20 Stück je 75 Rp.

Lehrerheft
(Schlüssel): Fr. 1.80.

Schon unzählige Lehrer haben den Wortschatz ihrer Schüler mit diesem Stilübungsheft bereichert, geklärt und gefestigt. Auch Sie werden es mit Freude und Erfolg tun.

Bestellungen richte man an den Verlag der Neuen Schulpraxis, Gutenbergstrasse 13, St.Gallen.

Zuger Wandtafeln

in Aluminium

Sie sind riss- und bruchsicher und trocknen rascher, unsichtbare Schiebeeinrichtung.
10 Jahre Garantie.
Verlangen Sie Prospekt und Preisliste

E. Knobel, Zug

Nachfolger von J. Kaiser
Zuger Tafeln seit 1914

Wir sind Ihnen dankbar, wenn Sie bei Kolleginnen u. Kollegen für die Neue Schulpraxis werben.

Auf Wunsch stellt Ihnen der Verlag alle noch lieferbaren Hefte der Neuen Schulpraxis **zur Ansicht** zu (nur im Inland). Siehe die Bezugsbedingungen und das Verzeichnis der lieferbaren Nummern auf Seite 248 dieses Heftes.

Lehrmittel•Apparate•Demonstrationsmodelle



Die neue GREIF-KARTENORDNUNG ist

**Auf Schwenkrägern aus Stahlrohr werden
Karten, Bilder oder Lehtafeln mit dem neu-
artigen GREIF-Standard-Aufhänger auf klein-
stem Raum leicht übersehbar angebracht.**

Prospekte auf Anfrage

Ringstr. 31 Tel. (062) 5 84 60

- einfach
- sicher
- übersichtlich
- raumsparend
- preiswert

Neue Jodellieder von Theodor Schweizer:

Neus Läbe, neus Hoffe, gem. Chor
Mahnruef, gem. Chor
I dr Sunntigstracht, gem. Chor
D'Rösti, Männerchor
Heimatruef, Männerchor

Musikverlag Willi, Cham

Telefon (042) 6 12 05

Die **Schweizerschule Barcelona** sucht
auf Ende September 1960 einen

Sekundarlehrer

sprachlich-historischer Richtung, der
auch in der Lage ist, Englischunterricht
zu erteilen. Anstellungsbedingungen und
nähere Angaben sind erhältlich beim
**Sekretariat des Hilfskomitees für Aus-
landschweizer Schulen, Alpenstr. 26,
Bern.** An diese Stelle sind auch die An-
meldungen mit Lebenslauf, Photokopien
oder Abschriften von Lehrausweisen und
Zeugnissen über praktische Tätigkeit,
Photo und Referenzenliste einzureichen.

**Inserate in dieser Zeitschrift
werben erfolgreich für Sie**

**Berücksichtigen Sie bitte unsere Inserenten, und beziehen Sie sich
bitte bei allen Anfragen und Bestellungen auf die Neue Schulpraxis.**